Ohne die Älteren geht es nicht

Landesseniorenbeirat besteht 25 Jahre / Jubiläum in Banzkow



Sozialministerin Drese (links) mit den verdienstvollen Senioren

Für den Landesseniorenbeirat Mecklenburg-Vorpommern e. V. war der 4. November im Trend-Hotel Banzkow bei Schwerin ein besonderer Tag: Der gemeinnützige Verein bestand 25 Jahre. Nachdem 1992 in Rostock eine Aktionsgemeinschaft von Seniorinnen und Senioren aus Verbänden und Vereinen entstanden war und sich 1993 und 1994 erste kommunale Seniorenverbände gründeten, kam es im Juni 1994 zu einem ersten Erfahrungsaustausch mit dem damaligen Sozialminister Dr. Klaus Gollert und seiner Referentin für Altenhilfe, Elvira Henke; Letztgenannte ließ es sich nicht nehmen, auch die Jubiläumskonferenz ein Vierteljahrhundert später als Teilnehmerin

zu begleiten. Ein Seminar, das vom 8. bis 10. November 1994 in Plau-Heidenholz stattfand, brachte als Ergebnis die Gründung eines vorläufigen Landesseniorenbeirats, bei dem alle 19 Kandidaten einstimmig das Vertrauen erhielten. Erster Vorsitzender wurde Hans-Jürgen Maertz aus Parchim. Es folgten Heinz Rösel, Brigitte Paetow und Bernd Rosenheinrich. Älteste Teilnehmerin in Banzkow 2019 war Margot Engelke – viele Jahre hatte sie den Kreisseniorenbeirat Uecker-Randow geleitet.

Die Blechbläser des Landespolizeiorchesters eröffneten und umrahmten die Festveranstaltung, die der jährli-

Fortsetzung auf Seite 3

Aus dem Inhalt Seite 12 Engagementsstiftung in Neustrelitz Seite 23 Aus Landkreisen und Städten Seite 26 Kompetenz mit Herz

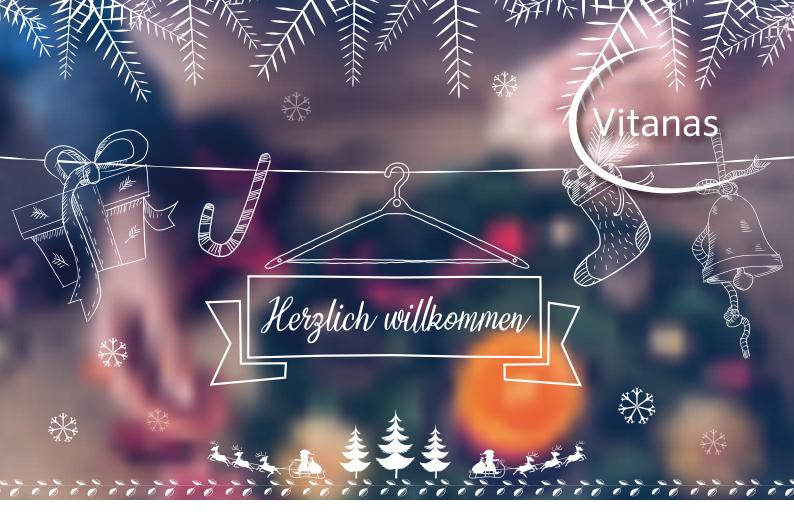
Liebe Vereinsmitglieder, verehrte Leser des "Seniorenkuriers",

Gegenwärtig gibt es immer mehr Versuche, den Jugendlichen, die die Klimadebatte angeschoben haben, Undankbarkeit und moralische Überheblichkeit gegenüber der älteren Generation vorzuwerfen. "Ich will mir mein Auto nicht nehmen lassen. Verzichts- und Verbotsdebatten in Deutschland werden unseren Planeten nicht retten", so Meinungen. Vergessen wird dabei, dass gerade die Autokonzerne in Größenordnung zum Nachteil der Umwelt manipuliert und betrogen haben. So unschuldig werden sie wohl nicht sein, wenn ein Konzern gerade mal so nebenbei über 20 Milliarden Dollar Strafe an die USA gezahlt hat. In Deutschland wird mit dem Hinweis auf gut bezahlte Arbeitsplätze ein solches "Fehlverhalten" schöngeredet. Deshalb begrüße ich die Stellungnahme der BAGSO und dass sich immer mehr ältere Menschen an Aktionen zur Verhinderung der Klimaerwärmung beteiligen und dafür einsetzen, dass die nachfolgenden Generationen gute Lebensbedingungen haben werden. Inzwischen nehmen Ältere an Demonstrationen der Fridavsfor-future-Bewegung teil und gründen eigene Initiativen wie die "Grandparents for Future". "Die Welt steht an einem wichtigen Scheidepunkt", sagt BAGSO-Vorsitzender Franz Müntefering. "Wir Menschen haben einen großen Einfluss darauf, was mit dem Planeten geschieht." Wir wollen hoffen, dass der Anteil derjenigen, die so denken, künftig zunehmen wird, auch in Entscheidungspositionen.

In der Diskussion wird immer China auf Grund seiner absoluten CO₂-Emissionen an den Pranger gestellt. Bei den Pro-Kopf-CO₂-Emissionen liegt Deutschland aber noch ein ganzes Stück vor China.

Mit dem bevorstehenden Weihnachtsfest und dem Jahresende liegen sicher ein paar geruhsame und besinnliche Tage vor Ihnen. Dazu wünsche ich Ihnen alles Gute und freue mich auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit im Jahr 2020.

Bernd Rosenheinrich Vorsitzender des Landesseniorenbeirats M-V e. V.



TRADITIONELLER WEIHNACHTSMARKT

Sonntag, 15. Dezember 2019, 14 - 18 Uhr

Willkommen zu unserem diesjährigen kleinen Weihnachtsmarkt für die ganze Familie! Genießen Sie die Vorweihnachtszeit bei leckeren Waffeln, Punsch und Glühwein. Basteln Sie mit uns Kleinigkeiten für Ihre Lieben oder stöbern Sie in unserem verlockenden Angebot von Selbstgestricktem, Selbstgenähtem und -gebasteltem. Da ist sicher etwas für jeden dabei!

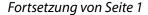
WIR FREUEN UNS AUF SIE!

Vitanas Senioren Centrum Im Casino

Pfaffenstraße 3 | 19055 Schwerin

☎ (0385) 575 66 - 0 | www.vitanas.de/imcasino





chen Herbsttagung voranging. Nach der Begrüßung durch den LSB-Vorsitzenden Bernd Rosenheinrich ergriff die Ministerin für Soziales, Integration und Gleichstellung das Wort. "Ohne Ihr Engagement in den Organisationen, Vereinen, Verbänden und Initiativen wäre unsere Gesellschaft ärmer und der soziale Zusammenhalt geringer", sagte sie und verdeutlichte, dass die Zahl der Älteren die am stärksten wachsende Bevölkerungsgruppe in Mecklenburg-Vorpommern sei. Die Lebenserwartung habe sich in unserem Bundesland seit 1989 um 8,2 auf 79,8 Jahre erhöht. Nach der fünften Bevölkerungsprognose werde der Anteil der über 65-Jährigen von heute rund 25 Prozent auf etwa ein Drittel im Jahr 2040 steigen.

Diese Gesamtentwicklung der Bevölkerung bedeute nach Ansicht der Ministerin, dass ältere Menschen die demografische Struktur künftig noch stärker nachhaltig beeinflussen und prägen werden. Der Landesregierung sei dabei wichtig, dass die Seniorinnen und Senioren selbst ihre Vorstellungen, Bedürfnisse und Interessen formulieren und engagiert vertreten. Der Landesseniorenbeirat habe dies "im Interesse unserer Seniorinnen und Senioren in den zurückliegenden 25 Jahren zielstrebig getan, etwa mit dem Ausbau der inzwischen rund 70 regionalen Seniorenbeiräte, mit den Landesseniorentagen, den Altenparlamenten oder mit der Teilnahme an den Ehrenamtmessen".

Der Landesseniorenbeirat sei darüber hinaus ein anerkannter Ansprechpartner des Landtags, der Landesregie-



rung, der Kommunen und der landesweiten sozialen Organisationen, die sich mit Fragen der Senioren- und Sozialpolitik befassen und auseinandersetzen. "In zahlreichen Gremien und Institutionen, wie z. B. dem Landespflegeausschuss, dem Landesrat für Kriminalitätsvorbeugung, der Verkehrssicherheitskommission, der Landesarmutskonferenz, der Medienanstalt und der Landesvereinigung für Gesundheitsförderung vertritt der Landesseniorenbeirat die Belange und Interessen der Seniorinnen und Senioren unseres Landes." Die Ministerin setze auf die breite Mitwirkung der älteren Generation auch bei der Erarbeitung von seniorenpolitischen Gesamtkonzepten der Städte und Gemeinden. "Seniorenfreundliche Kommunen sind lebenswerte Kommunen."

Nach Grußworten des Vorsitzenden des Ausschusses für Soziales, Integration und Gleichstellung des Landtags, Torsten Koplin, und der Vorstandssprecherin des Landesjugendrings, Marieke Bohne, nahm Ministerin Drese eine Ehrung verdienstvoller Senioren vor. Sie übergab eine gemeinsame Ehrenurkunde des Sozialministeriums und des Landesseniorenbeirats an: Dr. Albert Brothandel (Seniorenbeirat Schwerin und Ortsbeirat Mueßer Holz), Dr. Hans-Karl Bluhm (Kreisseniorenbeirat Vorpommern-Greifswald), Günter Schult (Kreisseniorenbeirat Mecklenburgische



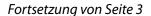


Seenplatte), Heinz Rösel (Schwerin), Hildegard Koepe (Seniorenbeirat Stralsund), Ingrid Rambow (Seniorenbeirat Rerik), Irmtraud Thomsen (Seniorenbeirat Rostock), Reinhard Dopp (Kreisseniorenbeirat Nordwestmecklenburg) und Wolfgang Blasko (Seniorenbeirat Sternberg). Der Redakteur des Seniorenkuriers, Dieter W. Angrick, erhielt von ihr das Ehrenamts-Diplom des Landes; seit 1998 begleitet er das Mitteilungsblatt des Landesseniorenbeirats.

Zahlreiche Beispiele aus MV

Die traditionelle Herbsttagung im Trend-Hotel Banzkow eröffnete Gesine Roß, Geschäftsstellenleiterin der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e. V., Sektion Mecklenburg-Vorpommern, mit einem Vortrag über "Qualitätsoffensive Seniorenverpflegung" und brachte dazu praktische Beispiele vornehmlich aus dem Landkreis Nordwestmecklenburg. Es schloss sich "Der Mensch im Spannungsfeld zwischen Lebensumfeld und Digitalisierung" an, erläutert von Dr. Heiko Siraf, der seit dem 1. September in der Stabsstelle Digitalisierung des Ministeriums für Energie, Infrastruktur und Digitalisierung tätig ist. Lebhaft vorgetragen und voller Beispiele aus MV zeigte sich der Schlussbeitrag "Gleichwertige Lebensbedingungen im ländlichen Raum" von Tanja Blankenburg aus dem gleichen Ministerium, Abteilung Energie und Landesentwicklung. Im Mittelpunkt stand die Landesinitiative Ländliche Gestaltungsräume. Besonders in den kleinen Städten und auch in den Gemeinden gebe es die größten Probleme, weshalb Dialog-Ar-





beitsgemeinschaften hier unabdingbar seien, betonte sie. Sie sollten eine Belebung beschleunigen. Es gebe mehrere Modellregionen. In Goldberg gibt es das Projekt Stahlbad, in Tribsees, Friedland, Woldegk und Malchin neue Mobilitätsangebote besonders für ältere Einwohner, in Loitz solle in der Innenstadt ein medizinisches Versorgungszentrum entstehen und in einer Baulücke neue altersgerechte Wohnungen. Die Landesregierung habe einen Fonds mit elf Millionen Euro aus Haushaltsüberschüssen eingerichtet.

ric

Der zweite Tag der Herbsttagung begann mit einem Vortrag zum Thema: "Geriatrie in Mecklenburg-Vorpommern - wo stehen wir?" von Dr. med. Antje Kloth, Vorsitzende des Landesverbands Geriatrie und Chefärztin im Tessinum Therapiezentrum für Geriatrie und Schlaganfall GmbH. In dem engagierten Vortrag, der durch Fallbeispiele sehr anschaulich wurde, erfuhren wir den Stand der Altersheilkunde in unserem Land, seine Defizite und einen Ausblick. In der anschließenden regen Diskussion kristallisierte sich die Notwendigkeit einer Verbesserung der geriatrischen Versorgung heraus und dass dabei der politische Einfluss des Landesseniorenbeirats genutzt werden sollte.

Bei der Eröffnung der anschließenden Mitgliederversammlung wies LSB-Vorsitzender Bernd Rosenheinrich darauf hin, dass 2021 wieder Vorstandswahlen anstehen. Deshalb seien die Mitglieder des LSB schon jetzt aufgefordert, neue und geeignete Kandidaten zu finden, die im Vorstand aktiv und eigenständig



an den vielfältigen und anspruchsvollen Aufgaben mitarbeiten können. Die Versammlungsleitung übernahm Brigitte Seifert. Es waren 30 Mitglieder des Beirats anwesend, womit die Mitgliederversammlung beschlussfähig war. Nach der Bestätigung der Geschäftsordnung trug der Vorsitzende den Rechenschaftsbericht vor. Dabei ging es auch um die Arbeit der Arbeitsgruppen des Landesseniorenbeirats und dass nach den Neuwahlen der Seniorenbeiräte in den Kreisen sowie den Städten Schwerin und Rostock jetzt auch die Besetzung der Positionen in den Arbeitsgruppen überprüft und eventuell neu benannt werden müsse.

Nach dem Bericht des Schatzmeisters Jürgen Lorenz und dem Bericht der Kassenprüfer Peter Lundershausen (Vortragender) und Brigitta Hilscher mit der Empfehlung der Entlastung des Vorstands für das Jahr 2018, begann die Diskussion. Neben Fragen zum Finanzbericht ging es um Themen des Rechenschaftsberichts, die kommentiert und vertieft wurden.

Nach den Wortmeldungen fanden die Abstimmungen statt, bei denen der Rechenschaftsbericht und der Bericht des Schatzmeisters bestätigt wurden und der Vorstand Entlastung fand. Die Aufnahme des langjährig aktiven Günter Schult (Neubrandenburg) als Ehrenmitglied des LSB wurde einstim-





mig beschlossen. Dieser bedankte sich für diese Anerkennung seines Engagements in der Seniorenarbeit. Weiterhin wurden die Arbeitsschwerpunkte 2020 und der Haushaltsplan 2020 beschlossen. Mit dem Schlusswort des Vorsitzenden endete die Mitgliederversammlung 2019. Den einstimmig beschlossenen Arbeitsplan finden Sie anschließend an diesen Beitrag.

Nach der Mittagspause sprach Dr. Silke Penning-Schulz, Referatsleiterin im Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Gesundheit, über den Prozess der Gesundheitszielefindung in MV. Sie informierte über die Arbeit des Gremiums und der Arbeitsgruppen unter Einbeziehung von anwesenden Beteiligten, wie Monika Schmidt und Dr. Georg Weckbach. Anschließend wurden die Fragen der Delegierten beantwortet.

"Demografiewerkstatt Kommunen – Zukunft gestalten" lautete das Thema des nächsten Vortrags von Heidrun Dräger und Teresa Hildwein vom Landkreis Ludwigslust-Parchim. Sie stellten das Projekt vor und informierten über die Hintergründe und die Umsetzung. Auch hier schloss sich eine Diskussion über das Gehörte an.

Mit der Auswertung bei Kaffee und Kuchen endete die Herbsttagung 2019.

Kerstin Kühn

Nun sind auch die 5. Landesseniorentage (siehe Seite 6) wieder Geschichte. Zu ihrem Erfolg haben viele freiwillige Helfer in den Landkreisen und Kommunen beigetragen. Dafür herzlichen Dank. Allen anlässlich unseres 25-jährigen Bestehens Ausgezeichneten einen herzlichen Glückwunsch. Sie haben es alle verdient.

Der Vorstand des Landesseniorenbeirats

Arbeitsplan des Landesseniorenbeirats M-V e. V. für das Jahr 2020

Grundlage des Arbeitsplans des Landesseniorenbeirats M-V ist das Gesetz zur Stärkung der Mitwirkung der Seniorinnen und Senioren am gesellschaftlichen Leben in Mecklenburg-Vorpommern (Seniorenmitwirkungsgesetz M-V - SenMitwG M-V vom 26. Juli 2010).

Für das Jahr 2020 stellen wir uns folgende Aufgaben:

- 1. Konsultationen mit den Fraktionen der demokratischen Parteien des Landtags zu gesellschaftlichen Themen, wie z.B. die Umsetzung der Beschlüsse des 10. Altenparlaments, die Vorbereitung und Durchführung des 11. Altenparlaments, die Umsetzung der Handlungsempfehlungen der Enquetekommission und die Teilnahme an Anhörungen der Landtagsausschüsse zu Gesetzentwürfen und Sachthemen.
- 2. Leitung des Organisationskomitees zur Vorbereitung und Durchführung des 11. Altenparlaments M-V 2020 und Mitwirkung in den Arbeitsgruppen zur Erarbeitung der Leitanträge und maßgeblicher Mitarbeit des LSB M-V e.V. bei organisatorischen Aufgaben in Abstimmung mit der Landtagsverwaltung.
- 3. Regelmäßige Konsultationen mit den zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Staatskanzlei M-V und den Ministerien in M-V, insbesondere dem Ministerium für Soziales, Integration und Gleichstellung M-V, Erarbeiten von Stellungnahmen und Empfehlungen zu Gesetzentwürfen und dem Erlass von Rechtsverordnungen und Verwaltungsvorschriften, Programmen und Plänen zur Gestaltung der Seniorenpolitik sowie der Wirksamkeit des SenMitwG.
- **4.** Mitarbeit bei der Erarbeitung eines "seniorenpolitischen Gesamtkonzepts" auf der Grundlage der Beschlüsse des 10. Altenparlaments durch die Landesregierung.
- **5.** Teilnahme an der zentralen Festveranstaltung zum "Internationalen Tag der älteren Menschen" 2020 in Berlin

und Unterstützung von kommunalen Initiativen auf Landesebene.

- **6.** Unterstützung der Seniorenbeiräte nach den Neuwahlen bei der Organisation der Arbeit in den Landkreisen und kreisfreien Städten und Kommunen, sowie bei der Bildung weiterer Seniorenbeiräte in den Kommunen und die Erfassung vorhandener Beiräte. Durchführung von gemeinsamen Arbeitsberatungen und Erfahrungsaustauschen mit kommunalen Seniorenbeiräten.
- **7.** Durchführung einer Tagung zum 10. Jahrestag der Verabschiedung des Seniorenmitwirkungsgesetzes M-V (SenMitwG) durch den Landtag Mecklenburg-Vorpommern am 26.07.2010.
- **8.** Durchführung von thematischen Regionalkonferenzen und zweitägigen Weiterbildungsveranstaltungen zu seniorenpolitischen Themen und Beförderung des Generationendialogs auf Landesebene und Förderung des Erfahrungsaustausches der Mitglieder untereinander.
- **9.** Fortsetzung der erfolgreichen Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern des Landesseniorenbeirats M-V auf Landesebene auf der Grundlage des gemeinsamen Positionspapiers vom März 2004 und Gewinnung weiterer Partner.
- **10.** Vorbereitung und Durchführung einer Tagung zur Unterstützung einer eigenständigen Jugendpolitik in den Kommunen des Landes als gesamtgesellschaftliche Aufgabe gemeinsam mit dem Landesjugendring M-V, mit Teilnehmern aus den Kreisseniorenbeiräten und Kreisjugendringen und weiteren Partnern.
- **11.** Fortführung des Generationendialogs gemeinsam mit dem Landesjugendring M-V in den Landkreisen und Kommunen.
- **12.** Unterstützung bei der Erarbeitung von seniorenpolitischen Gesamtkonzepten durch die kommunalen Beiräte zur Berücksichtigung seniorenpolitischer Forderungen auf der Grundlage der Ergebnisse der Arbeit der Enquete-

kommission "Älter werden in M-V" in den Kommunen.

- **13.** Besetzung und Aktivierung von Arbeitsgruppen im Landesseniorenbeirat zu
- Gesundheit/Pflege/Wohnen im Alter
- Sport und Prävention
- Bildung und Förderung der Medienkompetenz Älterer
- Recht/Erarbeitung von Stellungnahmen zu Gesetzen und Verordnungen und
- AG Seniorensicherheit
- durch die Erarbeitung von Konzepten über Themenschwerpunkte und die Gewinnung neuer Arbeitsgruppenleiter.
- Durch Gesprächsrunden Vorstand und Arbeitsgruppenleiter zur Ausrichtung der Arbeitsgruppen und Diskussion von Schwerpunktthemen im I. Quartal 2020
 14. Aktivitäten zur Verbesserung der Sicherheit von Senioren durch:
- Mitarbeit in und Leitung der AG "Seniorensicherheit" des Landesrates für Kriminalitätsvorbeugung in Mecklenburg-Vorpommern auf dem Gebiet der inneren Sicherheit und Verkehrssicherheit und im Vorstand des Landesrates für Kriminalitätsvorbeugung.
- halbjährlichen Gedankenaustausch der Mitglieder der AG "Seniorensicherheit" des LSB und Aufbau eines Netzwerks unter Einbeziehung weiterer regionaler Partner.
- Fortführung des erfolgreichen Projekts "Seniorensicherheitsberater" mit pensionierten Polizeibeamten gemeinsam mit dem Landeskriminalamt, den Polizeipräsidien und Kreispräventionsräten.
- Initiierung eines Projekts "Enkel gegen Enkeltrick"
- **15.** Mitarbeit in folgenden Landesgremien:
- Landespflegeausschuss
- Geriatriebeirat (Geriatrie: Altersheilkunde)
- Verbraucherschutz im Justiz- und Landwirtschaftsministerium

Fortsetzung auf Seite 6

- Strategiegruppe III Gesundes Alter(n) des Kuratoriums Gesundheitswirtschaft des Landes M-V
- Verkehrssicherheitskommission
- Projekt: Kontrolle Verbraucherfreundlichkeit von Pflegeheimen durch Heimaufsicht e.V.
- Landeskoordinierungsgruppe "Bürgerschaftliches Engagement"
- Medienkompetenz-Netzwerk Medienaktiv M-V
- Aktionsbündnis für Gesundheit Mecklenburg-Vorpommern
- Forum Ländliche Entwicklung und Demografie
- Kuratorium der Ehrenamtsstiftung M-V 16. Unsere Mitgliedschaft in der Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesseniorenvertretungen nutzen wir, um seniorenpolitische Themen gemeinsam auf die Tagesordnung der Politik auf Bun-

desebene zu setzen und uns für deren Durchsetzung um Mehrheiten zu bemühen. Weiterführung von Erfahrungsaustauschen mit Landesseniorenvertretungen und Schaffung von Netzwerken mit gemeinsamen Interessen.

17. Aktive Mitarbeit in der Regionalkonferenz der Landesseniorenvertretungen der ostdeutschen Länder, um spezifisch ostdeutsche Themen zu artikulieren.

- 18. Mitwirkung bei der Organisation und in der Jury zur Durchführung des Landeswettbewerbs "Seniorenfreundliche Kommune 2020" in Mecklenburg-Vorpommern
- 19. Unterstützung der Projektarbeit von Senior-Trainern durch die Seniorenbeiräte der Kommunen, der Landkreise und der kreisfreien Städte
- **20.** Ausbau der Beziehungen zu weiteren Initiativen, Netzwerken, Verbänden und Vereinen in M-V (Europäisches Integrationszentrum, Landesarmutskonferenz,

Behindertenverband) und bundesweiten Initiativen, Netzwerken, Verbänden und Vereinen (BAGSO, Nationale Armutskonferenz usw.)

- 21. Mitarbeit in der Landesarbeitsgemeinschaft Vorbereitung und Durchführung von Ehrenamtsmessen in M-V beim Deutschen Roten Kreuz Landesverband bzw. in den Landkreisen.
- 22. Weiterentwicklung der Öffentlichkeitsarbeit für Seniorenpolitik durch
- · Kontakt zu den Medien
- Herausgabe eines Newsletters zu aktuellen Themen der Seniorenpolitik aus Europa, Bund, Ländern und Kommunen
- · Vierteljährliche Herausgabe des Seniorenkuriers, Einordnung ständiger Themen, wie Seniorensicherheit, Ernährung, Pflegestützpunkte, Verbraucherschutz und AAL-Systeme
- Pflege der Homepage

Banzkow, den 05.11.2019

Potenziale des Alters nutzen

5. Landesseniorentage im Jubiläumsjahr des Landesseniorenbeirats

Im Rittersaal in der Ritterstraße in der Landeshauptstadt eröffnete die Schweriner Kita "Rappelkiste" mit einem lustigen Programm - generationsübergreifend – die 5. Landesseniorentage, die vom Landesseniorenbeirat, gemeinsam

mit dem Sozialministerium, getragen wurden. LSB-Vorsitzender Bernd Rosenheinrich hieß die rund 50 Vertreter*innen

aus Seniorenbeirä-Verbänden sowie

der Kommunen und der Landespolitik willkommen. Kurzfristig sei beschlossen worden, statt des Wettbewerbs um die seniorenfreundliche Kommune diese Landesseniorentage im Jubiläumsjahr des Landesseniorenbeirats - er wurde vor 25 Jahren gegründet – zu organisieren. "Im Mai des vorigen Jahres forderten die Delegierten des 10. Altenparlaments, Voraussetzungen zur Stärkung der Medienkompetenz Älterer zu

schaffen und mehr Aufmerksamkeit auf die Probleme für Gesundheit und Prävention zu richten und die Daseinsvorsorge im ländlichen Raum zu entwickeln", hob er hervor. "Im Vorfeld des nächsten Altenparlaments am 23.

> April 2020 wollen wir eine breite Diskussion anstoßen und bereits jetzt Partner für die künftige Umsetzung der Beschlüsse

gewinnen." Die Modeten, Vereinen und LANDES-Senioren-TAGE ration übernahm Brigitte Seifert, stellvertre-

tende LSB-Vorsitzende und Vorsitzende des Organisationskomitees.

"Nachhaltige Verbesserung der Lebensqualität von Seniorinnen und Senioren" war das Thema des Vortrags von Stefanie Drese, Ministerin für Soziales, Integration und Gleichstellung. "Der demografische Wandel stellt für die Landkreise. Städte und Gemeinden eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung dar", sagte sie, unser Bundesland habe eine der höchsten Altersstrukturen: Jede vierte Einwohner*in sei heute bereits älter als 65 Jahre. "Nicht mehr erwerbstätig bedeutet aber keinesfalls, nicht mehr aktiv zu sein – im Gegenteil. Wir müssen die Potenziale des Alters und das verfügbare Zeitbudget noch stärker erkennen und für uns nutzen: für ein Engagement in der Gesellschaft, im Ehrenamt, in der Nachbarschaft oder auch in der Politik. Gleichzeitig kennen aber viele Seniorinnen und Senioren bereits aus eigener Erfahrung die Situation, auf Hilfe und Pflege durch Andere angewiesen zu sein."

Die Ministerin verwies auf die jüngst erschienene Broschüre "Nachhaltige Verbesserung der Lebensqualität von Seniorinnen und Senioren", in der "Eckpunkte und Handlungsempfehlungen zur Entwicklung eines seniorenpolitischen Gesamtkonzepts" zusammengetragen worden seien. Die Landesregierung möchte damit den Kommunen helfen,

den Austausch untereinander zu befördern. "Gemeinsam wollen wir die Lebensbedingungen unserer Seniorinnen und Senioren in den kommenden Jahren weiter verbessern, deren gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen sowie die Daseinsvorsorge, soweit es möglich ist, sichern." In Abstimmung mit dem Landkreistag sowie dem Städte- und Gemeindetag sollen die Handlungsempfehlungen Städte, Ämter und Gemeinden auf ihre gestalterischen Möglichkeiten aufmerksam machen und Fördermöglichkeiten aufzeigen. Passend zur Publikation sei ein Imagefilm produziert worden, der unter www.sozial-mv einsehbar ist.

"Ein gutes Leben im Alter – Politik für ältere Menschen in Europa" – darüber sprach Ina Voelcker von der BAGSO-Geschäftsstelle für internationale Altenpolitik in Bonn. "In Europa sind heute 25 Prozent aller Menschen bereits über 60 Jahre alt", hob sie hervor. "Die Zahl der Hochaltrigen wird sich bis 2080 sogar verdoppelt haben." Was die Renten betreffe, so seien 40 Prozent derjenigen von Frauen immer noch um 40 Prozent geringer als die der Männer, Und immer noch: 30 Prozent der älteren Menschen haben keinen Zugang zu Langzeitpflege und anderen Pflegeleistungen.

Die 1989 gegründete BAG-SO wirkt als politische Interessenvertretung älterer Menschen in verschiedenen Fachkommissi- Internationaler Tag der önen, Arbeitsgruppen

und Vorständen in Deutschland und Europa mit, veranstaltet den Deutschen Seniorentag, zu dem bis zu 12 000 Besucher kommen, sowie Konferenzen und Workshops zu aktuellen politischen Themen. Die BAGSO habe seit 1998 einen Beraterstatus im Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen. 2002 sei, auf der Grundlage des ersten UN-Weltaltenplans von 1982, der zweite Plan dieser Art in Madrid verabschiedet worden, der globale Ziele für den Umgang mit den Herausforderungen des demografischen Wandels festlegt, allerdings nur auf freiwilliger Basis umgesetzt werden



Unter Anleitung der Kitakinder wurden die Landesseniorentage sportlich eröffnet.

solle. 17 Ziele für die nachhaltige globale Entwicklung seien in der Agenda 2030 festgelegt, von denen 15 ältere Menschen betreffen. Aktuell stehen 2020 Konferenzen und Workshops mit Frankreich und Polen an sowie innerhalb der deutschen EU-Ratspräsidentschaft.

Nach der Mittagspause war die Zusammenkunft geprägt von der Vorbereitung auf das 11. Altenparlament in Schwerin. Die Leiter der drei Arbeitskreise stellten die Themen ihrer Leitanträge vor und fanden eine lebhafte Dis-

> kussion. LSB-Vorsitzender Bernd Rosenheinrich kritisierte, in Vertretung des verhinderten Prof. Ulf Groth, für den Arbeitskreis 1 – Altersarmut – die Landesregierung, dass die bisherigen Forderungen der Alten-

parlamente an die Politik äußerst unzureichend berücksichtigt worden seien. "Im vorliegenden Gesamtkonzept des Sozialministeriums für Senioren wird der Begriff Altersarmut nicht einmal genannt", sagte er. Der 2006 erstmals erarbeitete Armuts- und Reichtumsbericht sei "in der Schublade verschwunden", obwohl die Problematik bedrohlich zunehme. "Wir suchen nach neuen Partnern, die mit uns gemeinsam die Forderung nach einem klar formulierten Armutsbericht wirkungsvoll an die Landesregierung herantragen und seine Erfüllung in der Praxis kontrollieren."

In lebhafter, freier Rede forderte Friedrich Wilhelm Bluschke als Leiter des Arbeitskreises 2 - Wohnen im Alter im ländlichen Raum -, mehr Aufmerksamkeit der häuslichen Krankenpflege zu widmen. "Konzepte brauchen wir nicht mehr - die Probleme liegen in der Umsetzung." Die Pflegedienste seien längst an ihre Leistungsgrenze gelangt. "Alte Menschen klammern sich an ihre häusliche Umgebung und möchten nach einem Krankenhausaufenthalt nicht einfach vor ihrer Wohnungstür abgesetzt werden", betonte Bluschke. Senioren hätten "ganz einfach einen Anspruch darauf, dass die Gesellschaft hilft." Dazu gehören auch die Wohnungsunternehmen, die gefordert seien, altersgerecht Lifte und schwellenfreie Zimmer zu schaffen. "Vier Städte in Vorpommern setzen als unsere Partner unsere Wünsche um, und wir sind darüber voller Freude und Hoffnung."

Michael Schmidt, Leiter des Arbeitskreises 3, hob die "Analoge Teilhabe in digitalen Zeiten" hervor. "Bei dieser Thematik werden wir keine Wunsch-, sondern eine Forderungsliste aufstellen." Oft würden banale, lakonische Antworten aus der Politik gegeben. Brigitte Seifert forderte auf, plausible Anträge an das Altenparlament zu richten: "Wir wollen kritisch fragen, dabei aber sachlich bleiben." (Weitere Berichte innerhalb der Nachrich-

(Weitere Berichte innerhalb der Nachrich ten aus den Landkreisen und Städten.)

Zwischen den Monaten

Ereignisse von August bis November 2019 in unserem Bundesland unter Mitwirkung des LSB

In der vorigen Ausgabe des Seniorenkuriers hatten wir über den Gedankenaustausch zwischen dem Landesseniorenbeirat und dem Städte- und Gemeindetag berichtet (Seite 6). Es ging um mögliche gemeinsame Aktivitäten bei der Bildung weiterer Seniorenbeiräte sowie bei der Entwicklung von seniorenpolitischen Gesamtkonzepten in den Kommunen. Auch DER ÜBERBLICK, die Monatszeitschrift des Städte- und Gemeindetags, griff in einer Nachricht diesen Fakt auf und betonte die Vereinbarung beider Gremien, die Zusammenarbeit enger zu gestalten. Auf der nächsten Tagung der Arbeitsgruppe Grundzentren innerhalb des Städte- und Gemeindetags stand deshalb das Thema Seniorenarbeit im Mittelpunkt.

*

LSB Vorsitzender Bernd Rosenheinrich nahm im August an einer Beratung der Strategiegruppe III "Gesundes Alter(n)" in Rostock bei BioCon Valley Mecklenburg-Vorpommern teil. Der Masterplan Gesundheitswirtschaft 2020 des Landes hat das Themenfeld Gesundes Alter(n) als eines von fünf Handlungsschwerpunkten identifiziert und gibt Handlungsempfehlungen für die gezielte Entwicklung der Gesundheitswirtschaft des Landes in diesem Bereich. Dabei ging es um die Umsetzung dieser Zielstellung und neue Ziele für den Zeitraum ab 2021.

*

Die Arbeitsgruppe "Gesund älter werden" innerhalb des Aktionsbündnisses für Gesundheit MV im Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Gesundheit hat nach mehreren Monaten intensiver Arbeit die Gesundheitsziele für Ältere an das Plenum des Aktionsbündnisses übergeben. Monika Schmidt und Dr. Georg Weckbach haben im Auftrag des LSB maßgeblich daran mitgearbeitet.

*

Am 28. August nahm Bernd Rosenheinrich an einer öffentlichen Anhörung des Sozialausschusses des Landtages zum Gesetz zur Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes teil. Die schriftliche Stellungnahme ist auf der Homepage des Landtages als Ausschussdrucksache 7/489-5 zu finden. Besonders verwiesen wir in unserer Stellungnahme auf: "Arbeitsangebote und Integration in die Arbeitswelt erfolgt nicht im erforderlichen Umfang. Die Arbeitslosenquote ist für Menschen mit Behinderungen ungleich höher als für Menschen ohne Behinderungen. Arbeitgeber kaufen sich lieber auf billige Art und Weise frei. Dadurch erfolgt die Aushöhlung des Inklusionsbegriffs. Die Notwendigkeit der Inklusion von Menschen mit Behinderungen ist noch nicht bei jedem im Land angekommen. Ob Kommune oder Land und deren Mitarbeiter sind auf Inklusion nicht im erforderlichen Maße vorbereitet. Es fehlen flächendeckend Internetauftritte in einfacher Sprache, Veranstaltungen mit Gebärdendolmetscher, Hörhilfsmittel für Veranstaltungen, induktive Hörschleifen, Notruf per SMS, Rauchmelder für Hörgeschädigte. Die Landesbauordnung müsste angepasst werden. Mobile Lifte und Treppenlifte fehlen und Bürger haben bei den Krankenkassen große Probleme, benötigte Heil- und Hilfsmittel zu erhalten. Es gibt keine Barrierefreiheit im Internet, in Schulen, Kitas und der Mehrzahl der Arztpraxen sowie an Bushaltestellen und Bahnhöfen, auf Gehwegen und flächendeckenden öffentlichen Toiletten. Es fehlt eine Selbstvertretung für Menschen mit Behinderungen, bisher wird es für sie gemacht. In die Kommunalverfassung gehört die zwingende Vorgabe zur Bildung von Behindertenbeiräten in den Kommunen."

Im September nahm der LSB-Vorsitzende auf Einladung der Landesarbeitsgemeinschaft "Senioren" der Partei Die Linke an einer Veranstaltung mit Teilnehmern aus anderen Bundesländern teil. Diese interessierte insbesondere das Seniorenmitwirkungsgesetz und das Altenparlament von Mecklenburg-Vorpommern (siehe auch Seite 32).

*

Brigitte Seifert nahm am 14. September am Festgottesdienst im Greifswalder Dom St. Nikolai zur Verabschiedung des Bischofs Hans-Jürgen Abromeit in den Ruhestand teil. 18 Jahre lang übte er das Amt aus – zunächst in der Pommerschen-Evangelischen Kirche.

Nach der Fusion zur Nordkirche leitete Abromeit gemeinsam mit dem Schweriner Bischof Andreas von Maltzahn den Sprengel Mecklenburg und Pommern. Am Reformationstag, 31. Oktober, wurde dann Tilman Jeremias zum neuen Sprengelbischof in Mecklenburg und Pommern geweiht. Die Reduzierung der Bischofssitze war bei Gründung der Nordkirche festgelegt worden. Zum Sprengel Mecklenburg und Pommern gehören insgesamt knapp 247.000 Christen.

*

Schatzmeister Jürgen Lorenz vertrat den Landesseniorenbeirat auf der vergangenen Sitzung der Verkehrssicherheitskommission am 25. September im Ministerium für Energie in Schwerin. Hier wurde über die Verkehrsunfalllage 2018/2019 in MV berichtet sowie eine Einschätzung der Unfallkommission dargelegt. Der Fahrlehrerverband berichtete über seine ehrenamtliche Arbeit. Dabei wurde u.a. besonders die Wiedergewinnung der Fahrtüchtigkeit nach längerer Fahrpause betont. Dies ist besonders bei Frauen festzustellen, wenn der Partner plötzlich nicht mehr ein Fahrzeug führen kann und sie das Fahren selbst wieder übernehmen. Um dieses wichtige Thema geht es im nächsten Jahr auch auf den Regionalkonferenzen.

*

Am 25. September fand die sechste und letzte thematische Anhörung der Reihe "Jung sein in Mecklenburg-Vorpommern" im Sozialausschuss des Landtags statt. Sie befasste sich mit Kinderarmut und Chancengleichheit. Ein zentrales Thema in der Anhörung war das Konzept einer Kindergrundsicherung, die für alle Kinder gezahlt werden soll. Bernd Rosenheinrich ging in seiner mündlichen Stellungnahme auf die fehlende Chancengleichheit armer Kinder ein. Er merkte an, dass die UN-Kinderrechtskonvention seit 30 Jahren gelte. Sehe man sich an, was in diesen 30 Jahren in Deutschland umgesetzt worden sei – er denke hier nur an die Formulierung von Kinderrechten -, habe man noch großen Nachholbedarf. Im September 2015 hätten 193 Mitglieder der Vereinten Nationen 17 nachhaltige Entwicklungsziele bis 2030 beschlossen. Dazu gehöre, Armut in all ihren Formen und überall abzuschaffen, ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters zu gewährleisten und deren Wohlergehen zu fördern, inklusive gleichberechtigte und hochwertige Bildung zu garantieren und Möglichkeiten des lebenslangen Lernens für alle zu fördern.

Zwei Tage später nahm Monika Schmidt für den LSB an der Sitzung des Landespflegeausschusses teil. Sozialministerin Stefanie Drese informierte die Mitglieder des Ausschusses unter anderem über den Stand des seniorenpolitischen Gesamtkonzepts in MV und stellte die Broschüre "Nachhaltige Verbesserung der Lebensqualität von Seniorinnen und Senioren" vor (siehe auch Seite 6) außerdem ging es um die Rolle der Pflegestützpunkte bei der Umsetzung der Nachbarschaftshilfe.

Am 2. Oktober traf sich die Vorbereitungsgruppe zur landesweiten Gedenkveranstaltung "erinnern, betrauern, wachrütteln", die am 27. Januar in Güstrow stattfindet. In dieser Gruppe arbeitet Jürgen Lorenz für den Landesseniorenbeirat an der Planung der Veranstaltung mit.

Im Rahmen der 5. Landesseniorentage fand am 2. Oktober der 3. Generationendialog statt. Gemeinsam mit dem Landesjugendring und Jugendlichen des Landkreises wurde dieser im "Demokratiebahnhof" von Anklam durchgeführt. Neben Vertretern der Landtagsfraktionen von SPD, Die Linke und der CDU begrüßte die Kreistagspräsidentin und Bürgermeisterin von Pasewalk, Sandra Nachtweih, die Teilnehmer. Ausser Vertretern des Organisationskomitees zur Vorbereitung des 11. Altenparlaments waren vom Vorstand des Landesseniorenbeirats Brigitte Seifert, Monika Schmitt, Bernd Rosenheinrich und die Leiterin der Geschäftsstelle, Anett Jepp, anwesend sowie Vertreter der

kommunalen Seniorenbeiräte der östlichen Landkreise. Der Dialog war ein voller Erfolg, und es hat allen viel Spaß gemacht.

Am 9. Oktober fand in Parchim die Abschlussveranstaltung der 5. Landeseniorentage statt. Die Veranstaltung stand im Zeichen der Seniorensicherheit. An zahlreichen Ständen der Landespolizei und der Polizeiinspektion Ludwigslust konnte man sich beraten lassen bzw. über neue Sicherheitssysteme für Haus und Hof informieren. Im Grußwort ging Bernd Rosenheinrich als Leiter der AG Seniorensicherheit beim Landesrat für Kriminalitätsvorbeugung besonders auf das Projekt "Seniorensicherheitsberater" und das neue Projekt "Enkel gegen Enkeltrick" ein.

Am 15. Oktober nahm der LSB-Vorsitzende an der Landespressekonferenz zur Vorbereitung des 22. Erwerbslosenparlaments teil. Erstmalig wird es gemeinsam vom Erwerbslosenbeirat, dem LSB und der Landesarmutskonferenz vorbereitet. Schwerpunktthemen waren die nach wie vor sehr hohe Langzeitarbeitslosigkeit im Land, die Kinderarmut und die Altersarmut mit ihrem wachsenden Niveau durch den hohen Anteil der Beschäftigten im Mindestlohn mit über 34 Prozent in unserem Bundesland.

Am 17. Oktober hielt Bernd Rosenheinrich einen Vortrag vor Teilnehmern der Seniortrainerausbildung. In einer Präsentation wurden den interessierten Teilnehmern Strukturen und Aufgaben des Landesseniorenbeirats und die Arbeitsweise des Altenparlaments vorgestellt.

Am 25. Oktober fand das 22. Erwerbslosenparlament in Schwerin im Rittersaal statt, erstmals gemeinsam vorbereitet vom Erwerbslosenbeirat, dem LSB und der Landesarmutskonferenz. Es wurden rund 100 Teilnehmer gezählt. Trotz guter Arbeitsmarktlage in MV sei die Langzeitarbeitslosigkeit aber weiterhin ein großes Problem. Dr. Mignon Schwenke von der Partei Die Linke sprach von aktuell 19 000 Betroffenen. Das Parlament warnte vor einem weiteren Auseinanderdriften der Gesellschaft mit negativen Folgen für die Demokratie. Ende 2018 erhielten rund 163 000 Menschen im Nordosten Hilfen zur Existenzsicherung. Das waren neun Prozent weniger als im Vorjahr (Bundesdurchschnitt: 5,1 Prozent). Den höchsten Anteil an Leistungsempfängern hatten deutschlandweit Bremen (17,4), Berlin (16,9) und Hamburg (13 Prozent).

Fazit in der verabschiedeten Erklärung: Das Land unternehme zu wenig eigene Anstrengungen zur Reduzierung von Langzeitarbeitslosigkeit, Kinderarmut und Altersarmut. Das Verlassen auf Bundesprogramme reiche nicht aus; andere Bundesländer machen es uns vor. In der Diskussion herrschte dazu eine sehr kritische Atmosphäre und bei Betroffenen eine verständliche Ungeduld gegenüber der Landesregierung.

Am 30. Oktober fand in Berlin ein Fachtag "10 Jahre Eigenständige Jugendpolitik" mit ca. 80 Teilnehmern statt. Veranstalter war die Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe (AGJ). Bernd Rosenheinrich nahm gemeinsam mit Christian Thönelt vom Landesjugendring daran teil. Zum Thema "Nachhaltig Jugendgerecht! Generationengerechtigkeit und Jugendpolitik" durften wir eine Gesprächsrunde gestalten und die Zusammenarbeit des Landesseniorenbeirats und des Landesjugendrings für eine Jugendpolitik vorstellen, an der nicht nur junge Menschen und deren Vertretung, sondern auch andere gesellschaftliche Gruppen mitwirken. Beispielhaft die Mitwirkung des Landesseniorenbeirats bei der Anhörungsreihe "Jung sein in M-V" des Sozialausschusses im Landtag und den gemeinsamen Generationendialogen.

Am 6. November nahm der Vorsitzende des LSB an der Delegiertenkonferenz der Volkssolidarität Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e. V. im Mehrgenerationenhaus in Torgelow teil. Die Vorsitzende Petra Billerbeck zog in ihrem Rechenschaftsbericht eine eindrucksvolle Bilanz der Arbeit der vielen ehrenamtlich und hauptamtlich Beschäftigten. Für nächstes Jahr bereitet die Volkssolidarität nach dem Motto "Miteinander – Füreinander! Gutes tun zum 75. Geburtstag der Volkssolidarität" ihr Jubiläum vor.

Fortsetzung auf Seite 10

Am 2. Oktober erfolgte eine öffentliche Anhörung zum Gesetzentwurf der Landesregierung "Entwurf eines Gesetzes über die Finanzierung und zur Transparenz in der Freien Wohlfahrtspflege in Mecklenburg-Vorpommern und zur Änderung des Insolvenzordnungsausführungsgesetzes" vor dem Sozialausschuss des Landtages. Eine Teilnahme war durch die Terminüberschreitung mit dem langfristig geplanten Generationendialog in Anklam leider nicht möglich. Unsere schriftliche Stellungnahme ist auf der Homepage des Landtages als Ausschussdrucksache 7/504-6 eingestellt.

Für eine Anhörung vor dem Sozialausschuss am 23. Oktober zur Förderung der Kinder- und Jugendhilfe in Mecklenburg-Vorpommern war der Landesseniorenbeirat zur Stellungnahme und zur Teilnahme an der Anhörung aufgefordert. An der Anhörung im Landtag selbst nahmen wir nicht teil, da wir in diesen Komplex nur unzureichend einbezogen sind und unsere Kenntnisse in erster Linie aus den Medien stammen. Eine fundierte Beurteilung "vor Ort" war uns damit nicht möglich. Unseren Standpunkt haben wir deshalb deutlich in der Stellungnahme formuliert:

"Sehr geehrter Herr Vorsitzender Koplin, zu obigem Thema haben wir nicht die erforderlichen Kenntnisse, um eine fundierte Stellungnahme abzugeben.

Wir können uns hierbei nur auf die Berichterstattung der Medien und verschiedene Pressemeldungen und Statements stützen. So will nach über 20-jähriger Stagnation der Landeszuschüsse für die Jugendarbeit der Kommunen das Sozialministerium 2020 die Pro-Kopf-Pauschale von 5,11 auf 6,43 Euro anheben. Statt wie bislang die 10- bis 26-Jährigen zu fördern, soll die Berechnungsgrundlage die Anzahl der 6- bis 21-Jährigen sein. Damit würde sich das Ministerium nicht an die gesetzlichen Vorgaben im SGBII halten, wo festgeschrieben ist, für Kinder und Jugendliche bis 26 Jahre Angebote der Jugendarbeit vorzuhalten. Jugendarbeit kann und darf nicht der Beliebigkeit anheimfallen.

Dies erscheint uns sehr undurchsichtig und nicht nachvollziehbar. Jugendarbeit gehört mit ihren inklusiven und integrativen Aufgaben zur Daseinsvorsorge und sollte eigentlich eine Pflichtaufgabe sein. Während der Veranstaltungen "Jugend im Landtag" wird von teilnehmenden Abgeordneten immer wieder und zu Recht unterstrichen, dass Jugendliche von der Politik ernst genommen werden müssen. Wie ernst die Interessen von jungen Menschen tatsächlich genommen werden, darf anhand

dieser Finanzierung stark bezweifelt werden. Wir haben mit Vertretern der Jugendlichen mehrere Generationendialoge vorbereitet und durchgeführt. Dabei konnten wir erleben, mit welchem Engagement, Einsatz und Sachverstand die Mitstreiter aus dem Landesjugendring, der Beteiligungsgesellschaft und den Kreisjugendringen sich eingebracht haben. Jugendförderung ist eine Investition in die Zukunft. Die Kinder- und Jugendhilfe zu fördern bedeutet vor allem, die Fachkräfte von Morgen zu fördern. Bisher wurde viel geredet in "Jugend im Landtag", "Jugend fragt nach" oder bei der Anhörungsreihe "Jung sein in Mecklenburg-Vorpommern". Jetzt sollten endlich Entscheidungen getroffen und Versprechungen eingehalten werden, die den Jugendlichen eine Zukunftsfähigkeit der Jugendförderung garantieren können und deutlich machen, dass die Wünsche der Jugendlichen angekommen sind und sie ernst genommen werden. Es müssen geeignete Rahmenbedingungen geschaffen werden, um eine verlässliche Kinder- und Jugendarbeit in allen Regionen des Landes sicherzustellen. Zur Schaffung dieser Rahmenbedingungen müssen die tatsächlich erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt werden. Das wäre die konkrete Aufgabenstellung für das Sozial- und Finanzministerium.

Mit freundlichen Grüßen Bernd Rosenheinrich"

Wortmeldung:

Zwei Millionen vertrauen dem VdK

Am 1. September verkündete der Sozialverband VdK Deutschland den Stand von zwei Millionen Mitgliedern. Die größte Interessenvertretung für soziale Probleme ist eine große Erfolgsgeschichte. Je mehr Mitglieder der VdK hat, desto größer ist seine Durchsetzungskraft.

Der Sozialverband vertritt auf sozialrechtlicher und sozialpolitischer Ebene seine Mitglieder und setzt sich für eine gerechte und soziale Gesellschaft ein. Im Gegensatz zu den politischen Parteien und deren großen Vertrauensund Mitgliederverlust hat sich die Mitgliederzahl beim VdK verdoppelt. Der VdK besteht fast 70 Jahre und hat das Image als Kriegsopferverband längst abgelegt. Als moderner Sozialverband setzt er sich für alle Generationen ein. Wer in Deutschland einen starken Verbündeten für die soziale Gerechtigkeit sucht, ist beim VdK genau richtig. Die Sorgen der Menschen, wie Altersarmut, Pflege, Gesundheit, Rente, Inklusion und der Arbeitsmarkt, sind nur einige Beispiele, mit denen sich der VdK beschäftigt.

Aktuell setzt sich der Sozialverband mit einer bundesweiten Kampagne "Rente für alle" öffentlichkeitswirksam für eine gerechte Rentenpolitik ein. Auf diese Weise gewinnt der VdK immer mehr Mitglieder, die beitreten, um mit ihrem ehrenamtlichen Engagement die sozialen Ziele des Verbandes zu unterstützen. Zentrale Dienstleistung ist die sozialrechtliche Beratung in allen Geschäftsstellen. Zusammen mit Tausenden Ehrenamtlichen sorgen sie für den hervorragenden Ruf des VdK.

Die Mitgliedermarke von zwei Millionen ist eine großartige Gemeinschaftsleistung von Hauptamtlichen und einem starken Ehrenamt. Nur deshalb ist eine so erfolgreiche Arbeit möglich.

> Siegfried Schwinn Mitglied des VdK

Grenze der Belastbarkeit oft schon erreicht

Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Pflege muss selbstverständlich sein

Pflegende Angehörige sind bundesund landesweit die tragende Säule der pflegerischen Versorgung. "Mein Dank und meine Hochachtung gehen deshalb an alle Menschen, die oft über Jahre hinweg ihre Eltern, Partner oder nahen Verwandten nicht selten bis zur Grenze der Belastbarkeit pflegen und umsorgen." Das betonte kürzlich Sozialministerin Stefanie Drese. Fast 80 Prozent der pflegebedürftigen Menschen in MV werden zu Hause betreut, davon wiederum über 60 Prozent ausschließlich von pflegenden Angehörigen. "Ohne pflegende Angehörige funktioniert unser Pflegesystem nicht." Es müssten darum weitere Maßnahmen ergriffen werden, um diese Gruppe zu unterstützen und zu entlasten.

Die stetige Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Pflege müsse genauso selbstverständlich werden wie die Vereinbarkeit von Kindern und Beruf. Hier gebe es seitens des Bundesgesetzgebers noch Luft nach oben. Die mittlerweile 18 Pflegestützpunkte im Land seien wichtige, kostenlose und neutrale Anlauf- und Beratungsstellen für Pflegebedürftige und ihre Angehörigen, zukünftig auch im Bereich

der Wohnberatung und der ehrenamtlichen Nachbarschaftshilfe. Einen weiteren Schwerpunkt sieht die Ministerin in den nächsten Jahren beim Ausbau der Kurzzeit- und Tagespflegeplätze.

Auf dem Unternehmertag des Bundesverbands Ambulante Dienste und stationäre Einrichtungen e. V. (bad) in unserem Bundesland sprach sich Drese für eine konsequente Umsetzung und Weiterentwicklung der Pflegeoffensive aus: "An zwei Stellschrauben müssen wir besonders intensiv drehen: die Steigerung der Attraktivität des Pflegeberufes sowie die Finanzierung der Pflegeversicherung."

Ausgewogen und unbürokratisch

Land führt die ehrenamtliche Nachbarschaftshilfe ein

Unterstützung im Haushalt, Begleitung zu Arzt- und Behördenbesuchen, Vorlesen oder Spazierengehen: Zukünftig können ehrenamtliche Nachbarschaftshelfer*innen ausgewählte niedrigschwellige Leistungen zur Unterstützung im Alltag für Pflegebedürftige im Rahmen einer Einzelbetreuung erbringen. Sie sind auf ausgewählte Leistungen begrenzt und darauf ausgerichtet, pflegebedürftige Per-

sonen im Rahmen der selbstständigen Haushaltsführung sowie deren Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu unterstützen. Nachbarschaftshelfer*innen dürfen jedoch nicht mit der zu unterstützenden Person bis zum zweiten Grad verwandt oder verschwägert sein. Voraussetzung ist die Absolvierung eines achtstündigen Grundkurses sowie die Registrierung als Nachbarschaftshelfer*in bei den Pfle-

gekassen. Die Aufwandsentschädigung beträgt maximal acht Euro pro Stunde. "Die vorgesehenen Regelungen für die ehrenamtliche Nachbarschaftshilfe beinhalten einen ausgewogenen und unbürokratischen Mix", kommentierte Sozialministerin Stefanie Drese. "Zudem finden notwendige Qualitätsanforderungen Berücksichtigung."

Schon ein kurzes Gespräch hilft

Bei Alzheimer ist die Tendenz steigend

Anlässlich des Welt-Alzheimertags am 21. September rief Sozialministerin Stefanie Drese dazu auf, Menschen mit Demenz mit Respekt zu begegnen und sie in das gesellschaftliche Leben zu integrieren. "Das Wissen um die Krankheit ist noch nicht allzu verbreitet, und es bestehen teilweise Berührungsängste", sagte sie. Umso wichtiger seien menschliche Zuwendung, Aktivierung und Beschäf-

tigung. "Schon ein kurzes Gespräch oder ein gemeinsamer Spaziergang helfen, das Leben von Menschen mit Demenz und ihrer sie pflegenden Angehörigen etwas leichter und schöner zu machen."

Seit der Pflegereform 2017 und dem neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff gibt es vor allem für Personen mit geistigen Einschränkungen deutliche bessere Leistungen. Sie sind nunmehr mit körperlich eingeschränkten Menschen gleichgestellt und erhalten, je nach Grad der Pflegebedürftigkeit, dieselben Leistungen. In MV leben derzeit etwa 35.000 Menschen mit Demenz; bundesweit sind es rund 1,7 Millionen, Tendenz: steigend. Davon werden etwa 75 Prozent zu Hause betreut. Ungefähr leiden bundesweit 60 Prozent am Alzheimer-Typ.

Sitz soll Neustrelitz sein

Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt nimmt Formen an

Die Stadt Neustrelitz ist als Sitz der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt vorgeschlagen worden. Einem Gesetzentwurf dazu hat das Bundeskabinett zugestimmt. Die öffentlichrechtliche Stiftung ist ein gemeinsames Vorhaben der Bundesministerien für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, des Innern, für Bau und Heimat sowie für Ernährung und Landwirtschaft, vorbereitet durch die Kommission "Gleichwertige Lebensverhältnisse".

"Gesellschaftlicher Zusammenhalt entsteht vor allem dann, wenn Menschen Dinge gemeinsam tun. Wo sich viele engagieren, funktioniert das Gemeinwesen besser, und dort steigt auch die Lebensqualität." Das betonte Familienministerin Dr. Franziska Giffey. "Indem wir das bürgerschaftliche Engagement

und Ehrenamt gezielt und nachhaltig unterstützen, zeigen wir den Kümmerern im Land, dass wir ihre Leistung anerkennen und wertschätzen." Die Stiftung sei auch ein wichtiger Beitrag, um die Demokratie in Deutschland zu stärken

Bundesinnenminister Horst Seehofer hob hervor: "Ohne Ehrenamtliche
geht es nicht! Häufig machen erst sie
es möglich, dass ein Sportverein Kinder
trainieren, eine Kultureinrichtung Angebote umsetzen oder eine Rettungsorganisation ihrem Dienst nachgehen
kann. Das stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt." Julia Klöckner,
Bundesministerin für Ernährung und
Landwirtschaft, fügte hinzu: "Gerade
in ländlichen Regionen sind lebendige Ortsgemeinschaften ein wichtiger

Standortfaktor. Mit der Ehrenamtsstiftung wollen wir verlässliche Leitplanken für Vernetzung, Beratung und Qualifizierung schaffen."

In Deutschland engagieren sich rund 30 Millionen Menschen für das Gemeinwohl, z. B. in Sport- und Kulturvereinen, Kirchen, Rettungsorganisationen, Umweltorganisationen, den Freiwilligendiensten und in der Wohlfahrtspflege. Dieses Engagement ist jedoch ungleich verteilt. Besonders in den ostdeutschen Ländern sowie in strukturschwachen und ländlichen Regionen sind bürgerschaftlich und ehrenamtlich getragene Strukturen auf besondere Unterstützung angewiesen. Im Osten sind nur neun Prozent aller Bürgerstiftungen und nur 15 Prozent aller Freiwilligenagenturen angesiedelt.

Anlaufpunkt modern und barrierefrei

Land fördert neues Kompetenzzentrum für ältere Menschen in Penzlin

Die Stadt Penzlin erhält ein neues Kompetenzzentrum für ältere Menschen. Sozialministerin Stefanie Drese übergab, in Vertretung des Energieministers Christian Pegel, für den ersten Bauabschnitt einen Zuwendungsbescheid an die Gemeindevertreter; er macht insgesamt 1.940.000 Euro aus. Geplant sind zunächst der Umbau, die Sanierung und eine Erweiterung des Bestandsgebäudes in der Großen Straße 4. Die Förderung

umfasst 1.440.000 Euro Bundesfinanzhilfen der Kommunalinvestitionsförderung, 160.000 Euro aus Kofinanzierungsmitteln sowie 340.000 Euro aus dem Strategiefonds des Landes.

Im modernen und barrierefreien Anlaufpunkt für die gesundheitliche Versorgung älterer Menschen entstehen unter anderem eine Tagespflegeeinrichtung, eine Arztpraxis, Beratungsräume und eine Begegnungsstätte. Für den Bedarf an altersgerechten Wohnungen soll das Bestandsgebäude nachfolgend um zwei Neubauten und einen Verbindungsbau auf dem Grundstück ergänzt werden. Um älteren Menschen ein selbstbestimmtes und qualitatives Leben zu ermöglichen, wolle das Land gemeinsam mit Städten und Gemeinden künftig verstärkt an der Weiterentwicklung verlässlicher Strukturen arbeiten, betonte die Sozialministerin.

Infos für jeden zugänglich

Wohlfahrtsverbände werden neu finanziert

Die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege sollen künftig mehr Geld erhalten und genauer offenlegen, wofür sie es ausgeben wollen. Das sieht ein Gesetzentwurf des Sozialministeriums vor, den der Landtag in Erster Lesung beraten hat. Im Kern geht es um drei Punkte.

Erstens: Die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege erhalten klar definierte Landesmittel. Diese basieren auf einem einheitlichen Sockelbetrag,

der je nach Mitarbeiterzahl aufgestockt wird. Bisher wurden Projekte jahresweise gefördert. Das Land sieht dabei vor, die Mittel in den kommenden beiden Jahren von derzeit 5,3 Millionen auf 5,77 Millionen Euro und bis

2024 auf 6,7 Millionen Euro zu erhöhen. Zweitens: Das Land überweist das Geld an die Kommunen, die es dann an den Träger weiterleiten. Das soll kommunale Gestaltungsspielräume stär-

ken. Drittens: Die Verbände müssen jedes Jahr offenlegen, wofür sie das Geld verwenden. Diese Informationen sollen über öffentliche Datenbanken für jedermann zugänglich sein.

Der Gesetzentwurf wird nun in den Ausschüssen beraten (Drucksache 7/4009).

Landtagsnachrichten 7/2019

Mittendrin statt nur dabei sein

Themenvielfalt auf der Fachtagung der Deutschen Alzheimer Gesellschaft in Güstrow

Die landesweite Fachtagung des Kompetenzzentrums Demenz der Deutschen Alzheimer Gesellschaft Mecklenburg-Vorpommern e.V. fand in diesem Jahr in der Viehhalle Güstrow statt. Zum Thema "Beziehungen gestalten – Mittendrin statt nur dabei" trafen sich über 180 Teilnehmer aus unterschiedlichen Bereichen: Angehörige von Menschen mit Demenz, Experten aus Pflegeeinrichtungen, Vertreter der Landkreise sowie viele ehrenamtlich Engagierte. Die aktuelle Brisanz des Themas, die gesellschaftliche Bedeutung und die Wichtigkeit des landesweiten Austauschs betonte Sozialministerin Stefanie Drese in ihrer Videobotschaft an die Gäste.

Kathrin Ruhkieck, 1. Vorsitzende des Vorstands des Landesverbands, forderte, das Thema Demenz müsse mehr in den gesellschaftlichen Fokus gerückt werden, Aufklärung und Schulung seien dabei wichtige Aspekte.

Die Themenvielfalt war groß: Prof. Stefan Teipel vom Deutschen Zentrum für Neugenerative Erkrankungen informierte über den neuesten Stand der Wissen-

schaft zum Thema. Dass die Pflege eines an Demenz erkrankten geliebten Menschen alles abverlange und wie auf herausfordernde Verhaltensweisen reagiert

werden könne, stellte Dr. Verena Hilmer-Krywka vom AMEOS Reha Klinikum Ratzeburg vor. Denn nicht nur die Menschen, die in der professionellen Pflege arbeiten, auch Angehörige stehen in der Häuslichkeit vor der Hürde, mit Aggressionen ihres Demenzerkrankten umzugehen. Besonders wichtig sei dabei, dass individuell auf ihn eingegangen werde. Es brauche Brücken zwischen der



Gemeinsam mit der Künstlerin Annette Mamerow-Brümmer (links) konnten die Teilnehmer eigene Spuren hinterlassen.

eigenen und der Realität des demenziell Erkrankten. Dabei seien die persönliche Ansprache und Wertschätzung sehr wichtig, mit denen sich schwierige Situationen entspannen können.

Heiko Stehling vom Deutschen Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege erläuterte, welche Rolle der neue Expertenstandard in der Pflege spiele und welche neuen Anforderungen sich daraus ergeben. Die zentrale Rolle spiele eine personenzentrierte Haltung, die dabei helfe, die Lebensqualität von Menschen mit Demenz zu verbessern. Moderatorin Sabine Kühn führte im An-

Deutsche Alzheimer Gesellschaft Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. Selbsthilfe Demenz

schluss durch die Plenumsdiskussion, in der zusätzlich zu den Referenten auch Vertreterinnen und Vertreter der Wissenschaft, des Medizinischen Dienstes und der Pflege Rede und Antwort standen. Den Austausch zwischen Angehörigen fördert die durch Kathrin Jahns von wir pflegen e. V. vorgestellte Selbsthilfe App "in.kontakt". Diese konnte das Publikum vor Ort sogleich ausprobieren. Die

App ermöglicht es den Teilnehmern der Selbsthilfegruppen, sich schnell untereinander zu vernetzen.

Die Themenvielfalt der Fachtagung wurde ergänzt durch den Vortrag von Prof. Dr. Andreas Speck von der Hochschule Neubrandenburg. Er stellte die Vorteile des Zusammenschlusses regionaler Akteure in Netzwerken dar, wies aber auch auf mögliche Hürden hin. Prof. Dr. Peter Dehne berichtete dazu aus der Praxis und von seinen Erfahrungen aus der Arbeit in der ländlichen Strukturentwicklung.

Abgerundet wurde die Veranstaltung mit der Vorstellung der bisherigen Ergebnisse der Benefizaktion "Hand in Hand für Norddeutschland" und einem interessanten Austausch dazu. Kathleen Schluricke von der Deutschen Alzheimer Gesellschaft berichtete über die vielfältigen Projekte, die engagierte Akteuren vor Ort eingereicht haben, damit Menschen mit Demenz und ihre Familien am Leben teilnehmen können, Freude und Spaß haben und dabei kompetent mit Herz und Seele beglei-

tet werden. Im Ausstellerbereich informierten Anbieter über Urlaubsangebote für Menschen mit Demenz, über Teilhabeangebote und auch über

neue technische Assistenzsysteme.

Nicht nur Demenzerkrankte – jeder Mensch hinterlässt Spuren in seinem Leben und beeinflusst damit das Leben anderer Menschen. Diese Spuren, in diesem Fall Fingerabdrücke, konnten die Teilnehmer auf einem Kunstwerk hinterlassen. Unter der Leitung von An-

Fortsetzung auf Seite 14

nette Mamerow-Brümmer entstand so ein stimmungsvolles Bild eines Herbstbaums, dessen Blätter sich aus den Fingerabdrücken der Teilnehmer bildeten. Beziehungen gestalten – diese treffende Formulierung ist nicht nur Titel des Expertenstandards Demenz, der in den Einrichtungen der Altenpflege umgesetzt werden soll. Beziehungen zwischen Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen, Freunden, Nachbarn und dem gesellschaftlichen Umfeld im Quartier werden dadurch getragen, dass mit Kenntnis, Wertschätzung, ehrlicher und herzlicher Kommunikation den Bedürfnissen von Menschen mit Demenz Rechnung getragen werden muss, denn auch sie haben Wünsche

und Vorstellungen, die ihre Lebensqualität betreffen und die beachtet werden müssen. Alle Mitwirkenden, ob aus der Wissenschaft, dem Pflegebereich oder den zahlreichen Familien, die ihre Angehörigen zu Hause pflegen, können ihr Wissen in diesem Prozess und ihre Aktivitäten in Netzwerken lokal, regional und überregional bündeln. Weitere Infos: www.alzheimer-mv.de

Kein langes Suchen mehr

Behördengänge können jetzt bequem per Mausklick erledigt werden

Seit kurzem bringt das MV-Serviceportal Verwaltungsleistungen den Bürgern quasi vor die Haustür. Das betont *DER ÜBERBLICK*, die Monatszeitschrift des Städte- und Gemeindetags MV e. V. Landesdigitalisierungsminister Christian Pegel gab unlängst den Startschuss dafür.

Vor dem Hintergrund des seit 2017 gültigen Gesetzes zur Verbesserung des Onlinezugangs zu Verwaltungsleistungen wurde diese zentrale Informationsplattform der öffentlichen Verwaltung, auf der sich die Bürger informieren und viele Behördengänge online erledigen können, geschaffen. Aktuell sind dort mehr als 350 landesweite digitale Verwaltungsleistungen hinterlegt. Stück für Stück sollen sämtliche Verwaltungsleistungen des Landes diese Form erhalten. Den Bearbeitungszustand seines Anliegens kann der Bürger jederzeit abrufen. Der sogenannte Verwaltungsdschungel wird dadurch übersichtlicher gemacht. "Mit dem MV-Serviceportal stellen wir den Baukas-



Auch Standesämter, die bereits Onlinedienste anbieten, sind an das neue Portal angebunden. Rechts im Bild Bernd Anders, Verbandsvorsteher Elektronische Verwaltung MV. Foto: em. mv-regierung

ten bereit, den die Behörden für die Digitalisierung ihrer Leistungen nutzen können", betonte Landesdigitalminister Christian Pegel. Entscheidend werde sein, dass möglichst viele Verwaltungsdienstleistungen nur durch eine Gemeinde, eine Stadt oder einen Landkreis digitalisiert werden. Anschließend können andere Städte, Gemeinden und Kreise dies einfach übernehmen.

In MV gibt es bereits mehr als 40 Kommunen, in denen die Bürger ihre per-

sonenstandsrechtlichen Urkunden online beantragen sowie direkt bezahlen können. Die angebundenen Standesämter verzeichneten im vergangenen Jahr 4.270 elektronische Beantragung personenstandsrechtlicher Urkunden. Auch Rostock ist bereits auf dem Portal vertreten. Über www.mv-serviceportal.de können Nutzer per smartem Antrag ein Gewerbe in der Hansestadt anmelden. Der Bescheid kommt dann per Post. "In den kommenden eineinhalb Jahren wollen wir mehr als 50 weitere smarte Antragsverfahren anbieten", sagt Raik Writschan, E-Government-Beauftragter der Hansestadt. Und wer zum Beispiel einen Bauantrag im Landkreis Nordwestmecklenburg stellen möchte, den leite das Portal direkt zum Online-Antragsverfahren der Kreisverwaltung weiter. "Die Bürger können damit Bauanträge orts- und zeitunabhängig sowie kostenreduziert stellen, da die Dreifachausfertigung sowie der Versand per Post entfallen", ergänzte Landrätin Kerstin Weiss.

Einsendeschluss ist am 17. Januar 2020

Medienkompetenz-Preis Mecklenburg-Vorpommern wird zum 15. Mal verliehen

Seit 2006, also zum 15. Mal, verleiht die Medienanstalt Mecklenburg-Vorpommern jährlich im Rahmen des Filmfestivals im Stadthafen in Rostock (FiSH) den Medienkompetenz-Preis. Er ist herausragenden Projekten gewidmet, die nachhaltige und/oder innovative Medienarbeit mit Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen durchgeführt haben. Auch Seniorengruppen sowie Einzelpersonen gehören dazu. Konzeptvielfalt sind keine Grenzen gesetzt. Es werden Preisgelder in einer Gesamthöhe von 6.000 Euro vergeben.

Medienbildungs-Projekte sollen diese

Bereiche umfassen: Freizeit und Teilhabe; Schule und Bildung; Kindheit und Alter; "Gemeinsam 30 – MV feiert!" Einsendeschluss ist am 17. Januar 2020. Eine Expertenjury wählt die eindrucks-

vollsten, innovativsten und nachhaltigsten Projekte aus, Preisverleihung ist am Eröffnungstag des Filmfestivals am 29. April 2020.

Seit 2008 beteiligt sich das Ministeri-

um für Bildung, Wissenschaft und Kultur am Preis und ab 2020 auch das Ministerium für Soziales, Integration und Gleichstellung. Weitere Infos: www.medienkompetenzpreis-mv.de

BLICK ZUM NACHBARN - SCHLESWIG-HOLSTEIN

Einsamkeit als politische Herausforderung

Die Menschen werden immer älter, und viele ältere Menschen fürchten sich davor, am Lebensabend zu vereinsamen – egal, ob sie in der Stadt oder auf dem Dorf leben. "Strategien gegen Einsamkeit im Alter" hieß deswegen das Motto des diesjährigen Altenparlaments, das Mitte September einen umfangreichen Forderungskatalog an die Landespolitik formuliert hat.

So rufen die 84 Senioren dazu auf, beim Wohnungsbau die Interessen älterer Menschen stärker in den Blick zu nehmen. Neubauten sollen nicht nur barrierefrei sein, sondern sich auch für generationenübergreifende Wohngemeinschaften eignen. Ärzte, Läden sowie Bus und Bahn sollen zu Fuß erreichbar sein. Die Vertreter von Sozi-

alverbänden, Seniorenräten, Gewerkschaften und Parteien fordern die Landesregierung auf, nach britischem Muster einen "Beauftragten gegen Einsamkeit" zu berufen. Nach dem Vorbild der früheren Gemeindeschwestern sollen "Quartiersbetreuer" ältere Menschen regelmäßig besuchen und sie im Dickicht der Hilfsangebote beraten. Wer nicht einsam sein will, muss mobil sein können.

Die Altenparlamentarier fordern deswegen landesweit barrierefreie Bahnsteige und Bushaltestellen. Und auch das Altwerden in der Familie soll stärker gefördert werden. Wer Angehörige zu Hause pflegt, soll einen staatlichen Zuschuss erhalten.

Es war bereits die 31. Auflage dieser

Veranstaltung. Die insgesamt 40 Beschlüsse gehen nun an die Fraktionen des Landtags, die Landesregierung sowie die schleswig-holsteinischen Abgeordneten in Bundestag und Europaparlament. Deren Stellungnahmen bilden dann die Grundlage einer Abschlussdebatte, die für den kommenden März geplant ist. Landtagspräsident Klaus Schlie betonte zum Auftakt die Bedeutung des Altenparlaments für die Landespolitik: "Wir freuen uns sehr, dass Sie wieder die Themen behandeln, die Senioren beschäftigen, damit wir diese Dinge in den Fokus nehmen können."

> Der Landtag Nr. 3/2019 Die Parlamentszeitschrift für Schleswig-Holstein

BLICK ZUM NACHBARN - HANSESTADT BREMEN

Werbung für Wohngemeinschaften

Gemeinsames Wohnen ist nach Überzeugung des ehemaligen Bremer Bürgermeisters Henning Scherf das beste Mittel gegen Einsamkeit im Alter. "Mit Freunden zusammen alt zu werden ist wunderbar", sagte der SPD-Politiker in seinem Gastreferat zum Auftakt des Altenparlaments in Kiel. Der Landtag, die Parlamentszeitschrift für Schleswig-Holstein, führte weiter aus:

Scherf, Verwaltungschef der Hansestadt von 1995 bis 2005, lebt seit 30 Jahren mit seiner Frau in einem Mehrgenerationenhaus. Zurzeit wohnen dort zehn Menschen, vom Kleinkind bis zum Rentner, berichtete der 80-Jährige. Es werde gemeinsam gekocht, der Gar-

ten gepflegt und Urlaub gemacht. Und auch Pflege und Sterbebegleitung werden gemeinschaftlich organisiert.

"Die meisten Alten wollen da alt werden, wo sie zu Hause sind, wo sie eine Person sind und kein Gegenstand", so der Sozialdemokrat. Die gesellschaftliche Entwicklung gehe zurzeit aber "leider in die verkehrte Richtung", klagte der ehemalige Sozialsenator. Das Land werde "mit geschlossenen Alteneinrichtungen zugepflastert", die den Betreibern Milliardengewinne einbrächten, in denen viele Bewohner aber unglücklich seien.

Sein WG-Haus sieht Scherf als Gegenentwurf und empfiehlt, diesem Weg

zu folgen – insbesondere auf dem Lande. In vielen Dörfern gebe es stillgelegte Gasthäuser, Schulen oder Werkstätten, die sich in ein gemeinsames Wohnprojekt umbauen lassen. Daraus entstehe sogar ein Mehrwert für die gesamte Gemeinde: "Man kann mit uns Alten zusammen Dörfer reaktivieren." An die Kommunalpolitiker vor Ort appellierte er, solche Modelle zu fördern. Allerdings: Die Kommunen bräuchten dafür auch mehr Geld von Land und Bund. Der Gewinn an Lebensqualität sei enorm, verwies Scherf auf Erfahrungen aus den USA: "Wer in solchen Projekten wohnt, der lebt zehn Jahre länger."

Wann ist die optimale Temperatur?

Schimmel vorbeugen – Einfache Kniffe für eine gesunde Raumluft

Gerade sparsame Menschen sind oftmals diejenigen, die in der Winterzeit an den falschen Ecken sparen. So zählt zum Beispiel das Ausschalten der Heizung dazu. Was aber dabei nicht bedacht wird: Durch das fehlende oder falsche Heizen wird ein anderes und weitaus gesundheitsschädlicheres Problem herbeigeführt – Schimmel! Um es gar nicht erst so weit kommen zu lassen, gibt es ganz leicht umzusetzende Maßnahmen.

Schimmel-Magnet Feuchtigkeit

Schimmel bildet sich immer dann, wenn sich zu viel Feuchtigkeit ansammelt. Sehr stark tritt das in Bad und Küche sowie in viel benutzten Räumen, wie Schlafzimmer oder Wohnzimmer, auf. Feuchtigkeit entsteht zum Beispiel durch Wannenbäder, Duschen, Blumengießen und natürlich auch durch die Atemluft der Personen und Tiere, die in der Wohnung leben.

Jeden Raum beheizen

In der kalten Jahreszeit sollte jeder Raum beheizt und gelüftet werden. Das Auskühlen der Wände und somit die Entstehung von Schimmel kann man mit diesen beiden Handlungen zum großen Teil verhindern. Auch selten genutzte Räume können auskühlen und geben somit Kälte an die anderen Zimmer ab. Deswegen emp-

Verbraucherzentrale Mecklenburg-Vorpommera

fiehlt die Energieberatung der Verbraucherzentrale, auch diese Räumlichkeiten minimal zu beheizen und ab und zu frische Luft hineinzulassen.

Die optimale Raumtemperatur

Jeder Mensch hat ein anderes Wärmeund Kälteempfinden. Um jedoch sein Zuhause vor Schimmel zu schützen, spielt die Raumtemperatur eine entscheidende Rolle. In Schlafräumen sind 18 und im Wohnzimmer 21 Grad Celsius die als optimal empfohlenen Temperaturen. In der Nacht kann die Temperatur heruntergedrosselt werden. Ein Ausschalten der Heizung ist nicht ratsam. Kühlt der Raum aus, kann sich nach einiger Zeit Schimmel bilden. Ratsam ist es, eine Raumtemperatur von 16 Grad Celsius nicht zu unterschreiten.

Lüften heißt das Zauberwort

Kalte Luft kann weniger Feuchtigkeit aufnehmen als warme Luft. Wenn man lüftet, tauscht man die warme Feuchtluft gegen die kalte Trockenluft. Eine Lüftungsdauer von fünf bis zehn Minuten reicht völlig aus, um die Luft zu trocknen und für ein gesünderes Raumklima zu sorgen. Erwärmt sich die Feuchtigkeit im Raum, sinkt die relative Luftfeuchtigkeit. Bei einer relativen Luftfeuchtigkeit von über 60 Prozent sollte gelüftet werden. Auf einem Hygrometer lässt sich ganz leicht der Feuchtigkeitsgehalt im Raum ablesen. Einige Wanduhren, aber auch Raumthermometer verfügen über ein solches Hygrometer.

Wer seine Wäsche im Winter auf einem Wäscheständer trocknet, sollte also einmal mehr durchlüften. Durch die nasse Wäsche entsteht besonders viel Feuchtigkeit. Diese sollte nicht von der Heizung aufgewärmt, sondern durch das Stoßlüften aus dem Raum geleitet werden. Das Gleiche gilt für die Küche, wenn diese viel zum Kochen genutzt wird.

Kippstellung der Fenster vermeiden!

Wertvolle Raumwärme und teure Heizenergie gehen bei dauerhaft auf Kipp geöffneten Fenstern verloren. Die Wände kühlen bei ständiger Kippstellung schnell aus, und die Kälte überträgt sich auf den Rest der Wohnung. Sogar benachbarte Wohnungen können dadurch kälter werden. Unter Umständen können gekippte Fenster aber eine Lösung sein – zum Beispiel während oder nach dem Duschen/Baden, aber auch beim Kochen.

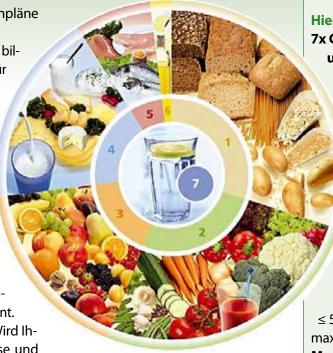
Wichtig für verschiedene Lebenswelten

Was ist der DGE-Qualitätsstandard für Essen auf Rädern?

Das Essen auf Rädern soll nicht nur Geschmack, sondern auch Gesundheit mit ins Haus bringen. Studien zeigen leider immer wieder, dass bei den Speisen noch Vieles nicht optimal ist. Insbesondere ist der Salz- und Fettgehalt der Gerichte oft viel zu hoch, der Vitaminund Mineralstoffgehalt ist eher gering und die Warmhaltezeiten sind zu lang.

Im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft entwickelte die Deutsche Gesellschaft für Ernährung e. V. (DGE) Qualitätsstandards für verschiedene Lebenswelten, wie z. B. Kitas, Schulen, Betriebsrestaurants, Reha-Kliniken und Krankenhäusern sowie in stationären Senioreneinrichtungen und auch für das Essen

auf Rädern. Sie gelten als Instrument zur Qualitätssicherung in der Gemeinschaftsverpflegung und haben die Steuerung eines gesundheitsfördernden Speisenangebots zum Ziel. Die neutral und unabhängig erarbeiteten DGE-Qualitätsstandards unterstützen Entscheidungsträger und Praktiker im Wesentlichen bei der Lebensmittelauswahl, Gestaltung der Speisenpläne und Speisenherstellung. Basis der DGE-Qualitätsstandards bilden die D-A-CH Referenzwerte für die Nährstoffzufuhr. Daraus resultieren die Kernaussagen zur Lebensmittelauswahl und zur Lebensmittelhäufigkeit. Der Bereich Speisenplanung beinhaltet beispielsweise den Menüzyklus sowie saisonale und kulturspezifische Aspekte. Bei der Speisenherstellung sind u. a. eine fettarme Zubereitung, der moderate Einsatz von Zucker und Salz sowie die Einhaltung von Warmhaltezeiten relevant. Wie sieht Ihr Speisenplan aus? Wird Ihnen regelmäßig frisches Gemüse und Obst angeboten? Gibt es Vollkornprodukte? Und mindestens einmal in der Woche Fisch? Zur Überprüfung des gesundheitlichen Wertes Ihres Speisenplans kann Ihnen die Check-Liste der DGE Hilfestellung geben. Wenn alle fünf in der nachfolgenden Tabelle auf-



DGE-Ernährungskreis

geführten Anforderungen erfüllt sind, deckt das Essen die wichtigsten Nährstoffe ab. Weitere Infos über die DGE-Qualitätsstandards bietet das Internet unter www.fitimalter-dge.de Hier der Speisenplan-Check:

7x Getreide, Getreideprodukte und Kartoffeln – davon min.

1x Vollkornprodukte, davon max. 1x Kartoffelerzeugnisse

7x Gemüse (frisch oder tiefgekühlt) und Salat –

davon min. 3x Rohkost oder Salat

3x Obst – davon min. 2x frisch oder tiefgekühlt, ohne Zuckerzusatz

Mind. 3x Milch und Milchprodukte – Milch: 1,5 % Fett,

Naturjoghurt: 1,5 bis 1,8 % Fett, Käse: max. Vollfettstufe ≤ 50 % Fett i. Tr., Speisequark: max. 20 % Fett i. Tr.

Max. 3 x Fleisch/Wurst – davon mind. 2x mageres Muskelfleisch

Mind. 1x Seefisch – aus nicht überfischten Beständen, Mind. 1x fettreicher Seefisch innerhalb von 2 Wochen **Rapsöl als Standard** – Walnuss-,

Weizenkeim-, Oliven- oder Sojaöl

Mehr nachbarschaftliches Engagement

Neues Angebot der Pflegestützpunkte – Beispiele aus Greifswald und Umgegend

Seit September sind in unserem Bundesland ehrenamtliche Nachbarschaftshelfer für Pflegebedürftige (NBH) im Einsatz. In Greifswald fand im Oktober die erste Grundschulung für ehrenamtliche Nachbarschaftshelfer gemäß Unterstützungsangebotelandesverordnung statt. Die Teilnehmer, die das Angebot wahrnahmen, können nun maximal zwei Pflegebedürftige im Alltag zu unterstützen. Alle bereits bestehenden "Angebote zur Unterstützung im Alltag" bei Pflegebedürftigkeit existieren weiterhin, sofern der Leistungsanbieter durch das Landesamt für Gesundheit und Soziales eine Anerkennung erhalten hat.

Was soll mit dem Einsatz eines NBH erreicht werden?

Eine gezielte Entlastung und Unterstützung von pflegenden Angehöri-



gen oder vergleichbar nahestehenden Pflegepersonen, also – wie es der Name sagt – Nachbarn entlasten bzw. unterstützen, wenn die Pflegeperson(en) / Bekannten / Freunde zeitweilig nicht für die Betreuung im Alltag zur Verfügung stehen oder nicht am Wohnort des Pflegebedürftigen leben. Gerade ältere Menschen möchten sich oftmals für die kleinen Hilfen einem Nachbarn gegenüber erkenntlich zeigen. Dies kann nun über den Entlastungsbetrag (125 Euro), bei Vorliegen eines Pflegegrads 1 bis 5, erfolgen.

Wer kann NBH werden und was muss beachtet werden?

Die Person muss volljährig sein und wohnhaft in enger Nachbarschaft zum Pflegebedürftigen. Der NBH darf nicht in der Wohnung des Pflegebedürftigen wohnen und auch nicht bis zum zweiten Grad verwandt / verschwägert mit ihm / ihr sein. Nach zwei Jahren ist ein Aufbaukurs von sechs Stunden notwendig. Maximal betreuen darf der NBH

zwei Pflegebedürftige an höchstens 25 Stunden je Kalendermonat zu höchstens 8 Euro pro Stunde.

Um welche Hilfen handelt es sich?

Der NBH erbringt keine pflegerischen Leistungen. Folgende Hilfen sind aber möglich: Begleitung zu Ärzten und Behörden, Spaziergänge etc.; Einkaufsund Hauswirtschaftshilfen, Hilfen im Außenbereich des Hauses oder der Wohnung; Anregung und Unterstützung bei den Hobbys und bei sozialen Kontakten.

Wie kann man NBH werden?

Die Person sollte Interesse am ehrenamtlichen Engagement haben. Der nächste Schritt ist die Anmeldung bei einem Pflegestützpunkt vor Ort. Dort erhält der Interessent erste Informationen zu seinen Aufgaben und zum Ablauf der Grundschulung. Nach Absolvieren der kostenfreien achtstündigen Schulung ist der Interessent registriert und anerkannt.

Was sind die Ausbildungsinhalte?

Es werden der rechtliche Rahmen der Nachbarschaftshilfe und die Grundla-



Alle Kursteilnehmer in Greifswald

gen für die praktische Umsetzung entsprechend der Landesverordnung erläutert, allgemeine Informationen zur Pflege sowie Biographie- und bedürfnisorientierte Unterstützungsangebote vermittelt und die Kommunikation mit Pflegebedürftigen besprochen sowie unterstützende Netzwerke zur Kenntnis gegeben. Die Schulung erfolgt durch die AOK-Pflegeakademie und wird durch den regionalen Pflegestützpunkt begleitet.

Im Landkreis Vorpommern-Greifswald findet die nächste Grundschulung vo-

raussichtlich am 24. Januar 2020 statt. Interessierte aus anderen Landkreisen und kreisfreien Städten erfragen Termine bitte in ihren wohnortnahen Pflegestützpunkten oder unter www.Pflegestuetzpunktemv.de

Kontakte der Pflegestützpunkte im Landkreis Vorpommern-Greifswald: Pasewalk, An der Kürassierkaserne 9, Tel. Sozialberater: 03834-87 60 25 13; Anklam, Mühlenstraße 18b, Tel. Sozialberater: 03834-87 60 25 11; Greifswald, Feldstraße 85a, Tel. Sozialberater: 03834-87 60 25 15.

Wege durch den "Behördendschungel"

Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung der Volkssolidarität in Uecker-Randow

Nur vier Prozent der Menschen werden mit einer Behinderung geboren, 96 Prozent der Betroffenen erlangen die Behinderung erst im Laufe ihres Lebens. Unvorhersehbare Anlässe oder Unfälle, anfangs unscheinbare Erkrankungen, führen jedoch mitunter zu einer mehr oder weniger umfangreichen Behinderung. Dies kann das Leben drastisch verändern. Betroffene und Angehörige sehen sich oft überfordert, die richtigen Wege durch den "Behördendschungel" zu finden. Zwangsläufig entstehen Fragen: Wer kann mir helfen? Woher bekomme ich diese Hilfe? Wie soll es weitergehen? Wer erklärt mir Unverständlichkeiten und Unklarheiten der Antragsverfahren?



Team der Ehrenamtlichen (v.l.): Harald Seifert, Elke Landgraf, Ron-Paul Mietzner, Christine Lorenz-Kriedemann, Antje Greinert

Mit der zweiten Reformstufe des Bundesteilhabegesetzes wurden zum 1. Januar 2018 die ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatungen eingeführt und gesetzlich verankert. Sie werden über das Bundesministerium für Arbeit und Soziales vorerst bis Ende 2022 gefördert. Bundesweit gibt es 504 Beratungsstellen.

Ihre Aufgabe ist es, Menschen mit (drohender) Behinderung und deren Angehörige niedrigschwellig und kostenlos, vor allem aber unabhängig von den Leistungsträgern und -erbringern, über die Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch zu informieren. Die Berater sind hierbei lediglich dem Ratsuchenden verpflichtet und führen das Gespräch auf Augenhöhe. Eigene Erfahrungen im

Umgang mit einer Beeinträchtigung sowie die Kenntnis notwendiger Schritte zur Erlangung von Unterstützungsleistungen sind dabei sehr hilfreich.

Seit dem vergangenen Jahr befindet sich auch in Torgelow eine Ergänzende Unabhängige Teilhabeberatung in Trägerschaft des Volkssolidarität Uecker-Randow e.V. Mittlerweile werden die beiden hauptamtlichen Beraterinnen durch drei ehrenamtliche Berater unterstützt. Elke Landgraf und Antje Greinert freuen sich, dass ihr Team der Ehrenamtlichen über ein großes Spektrum an Selbsterfahrung verfügt. Ratsuchende profitieren davon speziell in sogenannten Tandemberatungen. Gemeinsam soll in der Region den Menschen mit (drohender) Behinderung und deren

Angehörigen ein Beratungsangebot geschaffen werden, das die Ratsuchenden durch die Beratungslandschaft lotst und auch bei Beantragungen unterstützt. Beratungsstellen der Volkssolidarität Uecker-Randow sind: Torgelow, Bahnhofstr. 44, Tel.: 03976- 2802 500 und 016092919065; Email: eutb-vg@volkssolidaritaet.de; dienstags 8 bis 12 und 13 bis 18 Uhr, donnerstags 8 bis 12 und 13 bis 16 Uhr; Pasewalk: Bürohaus am Markt 8, Tel.: 0160 92919065; am Mittwoch der ungeraden Kalenderwoche 9 bis 12 Uhr; Strasburg: Schulstr. 11a, Tel: 0160 92919065; am Mittwoch der geraden Kalenderwoche 9 bis 12 Uhr; Ueckermünde: Chausseestr. 25, Tel: 0160 92919065; am Freitag der ungeraden Kalenderwoche 9 bis 12 Uhr.

Plattform gegenseitigen Austauschs

Zehnter Landespräventionstag mit Vorträgen und Infoständen

Der diesjährige Landespräventionstag war ein ganz besonderer. Zum einen beging der Landesrat für Kriminalitätsvorbeugung Mecklenburg-Vorpommern in diesem Jahr sein 25. Jubiläum. Zum anderen fand der Landespräventionstag bereits zum zehnten Mal in MV statt. Seit 2001 wird der Tag alle zwei Jahre veranstaltet, um die gesamtgesellschaftliche Kriminalitätsvorbeugung zu begleiten und voranzubringen. Der Landespräventionstag bietet dabei eine wichtige Plattform des gegenseitigen Austauschs. Es wird eine Basis geschaffen, auf der staatliche und nichtstaatliche Akteure konstruktiver und vertrauensvoller zusammenarbeiten können, um der Kriminalität und Gewalt in unserem Land vorzubeugen. Außerdem werden mit Hilfe des Landespräventionspreises erfolgreiche Präventionsprojekte öffentlich gewürdigt. Der 10. Landespräventionstag stand unter dem Motto "Gemeinsam für mehr Sicherheit. Vom Nutzen kommunaler Präventionsarbeit" und wurde begangen im Ludwig-Bölkow-Haus, dem Sitz der IHK in Schwerin. Begrüßt wurden



Die Preisträger des Landespräventionspreises bzw. der Anerkennungsurkunden: Verein zur Förderung der Kriminalitätsprävention in Stralsund e.V.; Stadtteilkonferenz Lankow; Präventionsrat Löcknitz-Penkun; Kommunaler Präventionsrat Rostock; Kommunaler Präventionsrat Ludwigslust-Parchim; die Parchimer Bürgerstiftung

die Teilnehmer und Besucher von Bürgermeister Dr. Rico Badenschier. Nach der Eröffnung der Veranstaltung durch Ingolf Mager, Direktor des Landeskriminalamtes, hielt Thomas Lenz, Staatssekretär im Ministerium für Inneres und Europa, das Grußwort.

Auch in diesem Jahr wurde wieder der Landespräventionspreis für erfolgreiche Präventionsarbeit verliehen. Im Mittelpunkt stand auch hier die kommunale Präventionsarbeit. Insgesamt lagen der Jury sechs Bewerbungen vor. Alle Vorschläge zeugten von großem Einsatz und Ideenreichtum. Die Jury entschied sich, in diesem Jahr drei Landespräventionspreise und drei Anerkennungsurkunden zu verleihen. Die

Preisträger der Präventionspreise erhielten einen Pokal sowie ein Preisgeld in Höhe von 2.000 Euro, die mit einer Anerkennungsurkunde gewürdigten Bewerber neben den Urkunden jeweils ein Preisgeld von 1.250 Euro.

Außerdem standen interessante Vorträge auf der Tagesordnung. So sprach Prof. Dr. Helmut Fünfsinn, Vorsitzender des Landespräventionsrats Hessen und Leiter der Generalstaatsanwaltschaft Frankfurt am Main, über die Bedeutung des subjektiven Sicherheitsgefühls für die kommunale Präventionsarbeit. Andreas Wellmann, geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Städte- und Gemeindetages MV, hob die (Mit-)Verantwortung der Kommunen für die Prävention hervor. Den Abschluss der Vortragsreihe bildete Polizeidirektor Ingo Renk, Leiter der Polizeiinspektion Ludwigslust, der anhand verschiedener Beispiele die partnerschaftlichen

Projekt Seniorensicherheitsberater wird finanziert durch: **PROVINZIAL** Landesrat für Kriminalitätsvorbeugung Mecklenburg-Vorpommern

Weitere Informationen zum Landesrat für Kriminalitätsvorbeugung und zu dessen Förderprogramm finden Interessenten im Internet unter www.kriminalpraevention-mv.de

Beziehungen zwischen Kommunen und Polizei erläuterte. Den Nachmittag prägten vier Workshops, die zum Diskutieren und gegenseitigen Gedankenaustausch einluden. Schwerpunkte waren die kommunale Präventionsarbeit, der Präventionsrat als Instrument der Konfliktbewältigung, die Wechselbeziehungen zwischen Kriminalitätsfurcht und Präventionsarbeit sowie die Bürgerbeteiligung in der kommunalen Präventionsarbeit. Die anschließende Podiumsdiskussion mit allen vier Workshop-Leitern bildete einen gelungenen Abschluss.

Abgerundet wurde der diesjährige Landespräventionstag durch verschiedene Informationsstände im Foyer der IHK. Hier präsentierte sich unter anderem das Landeskriminalamt mit dem Thema Zivilcourage. Vorgestellt wurden interaktive Videos zu Gewalt, Hass im Netz und Radikalisierung. Bei diesen konnten die Zuschauer den Ausgang der Geschichten selbst bestimmen und am Ende der Themenblöcke ein Ouiz lösen. Vermittelt wurden dabei die sechs Regeln für mehr Zivilcourage im Alltag. Weitere Infos: www.zivile-helden.de sowie www.polizei-beratung.de.

Der nächste Landespräventionstag findet 2021 statt.

30 Jahre Stimme der Älteren

Die BAGSO feierte am 5. November ihr 30-jähriges Jubiläum. 1989 als Arbeitsgemeinschaft von wenigen Seniorenvereinigungen gegründet, ist sie heute die Interessenvertretung der älteren Generationen in Deutschland. In ihr arbeiten 120 bundesweite Verbände und Vereine zusammen, die sich für die Belange der Älteren en-

gagieren und zumeist auch von Seniorinnen und Senioren geführt werden. Zeitgleich mit dem Jubiläum präsentiert sich die BAGSO mit einem neuen Signum (Corporate Design), das sich fortan auch im Seniorenkurier findet (siehe links). bagso

Der Internetauftritt ist ebenfalls neugestaltet: www.bagso.de

Pläne der Bundesregierung begrüßt

Die kommunale Altenhilfe-Politik in Deutschland muss auf eine verbindlichere gesetzliche Grundlage gestellt werden. Das ist aus Sicht der BAGSO eine zentrale Konsequenz aus der Arbeit der Kommission der Bundesregierung "Gleichwertige Lebensverhältnisse". Die Bundesregierung hatte im Juli ihre Schlussfolgerungen in dem Papier "Unser Plan für Deutschland – Gleichwertige Lebensverhältnisse all" vorgestellt. Mit ihm soll Ungleichheiten entgegengewirkt werden, die durch unterschiedliche regionale Entwicklungen und den demografischen Wandel entstanden sind. Die BAGSO begrüßt die Initiative der Bundesregierung und plädiert für stärkere Konkretisierung und mehr Verbindlichkeit. Insbesondere fordert sie eine Verbesserung der Altenhilfestrukturen. Das bedeute einen klaren gesetzlichen Auftrag und die erforderlichen Finanzmittel für die Kommunen. "Nur so kann garantiert werden, dass bestimmte, für die Lebensqualität älterer Menschen erstrangige Angebote flächendeckend gesichert sind", heißt es in der Stellungnahme.



LIEBEVOLLE UND QUALIFIZIERTE PFLEGE

Wir bieten: Kurz- und Langzeitpflege | Spezielle Wohnbereiche für Menschen mit Demenz | Verhinderungspflege | JuP (Junge Pflege) | Probewohnen Mitbringen Ihrer privaten Möbel | Reinigungsservice für Ihre Wäsche Abwechslungsreiches Freizeitangebot | Ausflüge in die Umgebung Vielseitiges Therapieangebot | Ihre Gäste sind immer herzlich willkommen Wir kochen täglich frisch für Sie

RUFEN SIE AN ODER KOMMEN SIE VORBEI. WIR BERATEN SIE GERNE PERSÖNLICH.

Vitanas Senioren Centrum Am Tierpark

Am Tierpark 6 | 17373 Ueckermünde

(039771) 201 - 0 | www.vitanas.de/amtierpark

Vitanas Senioren Centrum Am Kulturpark

Neustrelitzer Straße 40 | 17033 Neubrandenburg

☎ (0395) 563 98 - 0 | www.vitanas.de/amkulturpark

leben!

Vitanas Generationenhaus Am Kulturpark

Neustrelitzer Straße 28 | 17033 Neubrandenburg

☎ (0395) 425 62 - 100 | www.vitanas.de/amkulturpark

Was geschieht mit unserem Planeten?

Immer mehr ältere Menschen beteiligen sich an Aktionen zur Verhinderung der Klimaerwärmung und setzen sich dafür ein, dass auch die nachfolgenden Generationen gute Lebensbedingungen haben werden. Sie nehmen an Demonstrationen der Fridays-for-future-Bewegung teil und gründen eigene Initiativen wie die "Grandparents for Future". Andere beteiligen sich an Projekten wie Repair-Cafés oder geben mit ihrem ressourcensparenden Lebensstil ein Beispiel für Wege zu mehr Nachhaltigkeit. Die

BAGSO unterstützt die neue soziale Bewegung und bestärkt die älteren Generationen in ihrem Engagement für eine lebenswerte Zukunft. "Die Welt steht an einem wichtigen Scheidepunkt", sagt BAGSO-Vorsitzender Franz Müntefering. "Wir Menschen haben einen großen Einfluss darauf, was mit dem Planeten geschieht."

Als Interessenvertretung der älteren Generationen setzt sich die BAGSO für die Umsetzung der 17 globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung ein, die 2015 von den Vereinten Nationen im Rahmen der Agenda 2030 verabschiedet wurden. Neben dem Schutz der Ökosysteme sind nachhaltiger Konsum und die Bekämpfung von Hunger und Armut zentrale Bestandteile der globalen Nachhaltigkeitsziele, die in den nächsten elf Jahren erreicht werden sollen. International arbeitet die BAGSO an einer Umsetzung der Agenda 2030 mit und setzt sich dafür ein, dass die Interessen und Bedürfnisse älterer Menschen dabei berücksichtigt werden.

Betreuungsrecht: Unterstützen statt vertreten

Die BAGSO fordert eine Neuausrichtung der rechtlichen Betreuung in Deutschland und setzt sich für mehr Selbstbestimmung ein. Die zentrale Aufgabe rechtlicher Betreuung ist, Menschen bei Entscheidungen zu unterstützen und ihnen zu helfen, ihre Rechte geltend zu machen. Dieser Grundgedanke der UN-Behindertenrechtskonvention müsse im deutschen Betreuungsrecht umgesetzt werden. Soziale Dienste und andere Unterstützungsangebote, die nach

dem Gesetz bereits jetzt Vorrang haben, sind in Deutschland überall anzubieten. Dringend notwendig seien Hilfsangebote im Umgang mit Sozialämtern, Krankenkassen und anderen Sozialleistungsträgern.

Um die Qualität der rechtlichen Betreuung zu verbessern, fordert die BAGSO angemessene Rahmenbedingungen für alle am Verfahren Beteiligten. Dazu gehören verpflichtende Fortbildungen für alle, die in die rechtliche Betreuung involviert sind, eine

angemessene Vergütung von hauptamtlichen Betreuer*innen sowie eine bessere Ausstattung der etwa 800 Betreuungsvereine in Deutschland. Außerdem fordert die BAGSO eine bundesweite Aufklärungskampagne, die den Unterschied einer rechtlichen Betreuung zu der 1992 abgeschafften Entmündigung ins allgemeine Bewusstsein bringt. Die komplette Stellungnahme ist unter https://www.bagso.de/publikationen/stellungnahmen.html nachzulesen.

Preis für Kunst und Kultur im Pflegeheim

Für Menschen in Pflegeeinrichtungen können kulturelle Angebote ein Weg zu mehr Teilhabe und Lebensqualität sein. Mit dem GERAS-Preis 2019 hat die BAGSO zwei Initiativen ausgezeichnet, die mit kulturellen Angeboten neue Wege gehen. Geehrt wurden ein Altenpflegeheim aus Frankfurt am Main und ein freies Theater aus Köln. Eine besondere Erwähnung erhielt ein inklusives Kunstvermittlungsprojekt aus Görlitz.

Das Justina von Cronstetten Stift in Frankfurt am Main unter Leitung von

Michael Graber-Dünow öffnet sich mit einem breiten und vielfältigen Kulturprogramm dem Stadtteil. Das freie Theater Demenzionen der Theaterpädagogin und Regisseurin Jessica Höhn in Köln lädt mit interaktiven Theaterstücken und anderen Angeboten Bewohnerinnen und Bewohner von Pflegeheimen ein, mitzuspielen, mitzusingen und zu tanzen. Die Musikgeragogin Christiane Dumke und die Kunsttherapeutin Beate Wuigk-Adam ermöglichen mit dem Projekt "Da bin ich – Eine musikalische

Reise durch die Bilderwelt Camaros" Menschen mit und ohne Demenz kulturelle Teilhabe im Schlesischen Museum Görlitz.

Der GERAS-Preis wurde vom BAGSO-Vorsitzenden Franz Müntefering in Duisburg überreicht. Es gibt ihn seit 2016; er würdigt Menschen und Initiativen, die in vorbildlicher Weise dazu beitragen, dass das Leben im Alten- und Pflegeheim lebenswerter wird. Das Preisgeld beträgt insgesamt 5.000 Euro.

LANDKREIS NORDWESTMECKLENBURG

Treffen im Wismarer Zeughaus



In jedem Jahr führen die Mitglieder des Seniorenbeirats der Hansestadt Wismar einen Dialog mit den Vereinen und Verbänden durch. In diesem Jahr fand die Veranstaltung innerhalb der 5. Landesseniorentage am 9. Oktober im Zeughaus statt. Es kamen viele interessierte Seniorinnen und Senioren.

Ein wichtiges Thema war: Wie können wir neue Mitglieder für die Vereine und Verbände gewinnen?

Die Veranstaltung begann mit Auszeichnungen von Bürgern, die dem Ehrenamt viele Stunden ihrer Freizeit opfern und sich für das Gemeinwohl einbringen. Als Mittagsimbiss gab es einen leckeren und deftigen Eintopf, den die Küche des Sana-Klinikums gekocht hatte. Die Vereine und Verbände warben um eine Mitgliedschaft bei ihnen. Gerade neu zugezogene Bürger,

die die Hansestadt erkunden, nahmen bei Sport, Kultur und bei Selbsthilfegruppen die Angebote dankend an. Außerdem spielten in der Kaffeestunde drei Musiker alte Schlager auf und brachten die Besucher zum Schunkeln und Mitsingen. Den Kaffee hierfür spendierte die Sparda-Bank. Es war schon spät am Nachmittag, als sich die Teilnehmer voneinander verabschiedeten – es war einfach eine schöne Veranstaltung.

Karin Lechner

An der Seebrücke: Vom Tanz bis zum Film



Super-Stimmung herrschte bei der Polonaise.

Anlässlich der 5. Landesseniorentage lud Wismars Seniorenbeirat zu einer Open-Air-Tanzveranstaltung an der Seebrücke in Wendorf ein. Über 200 Teilnehmer*innen tanzten glücklich auf der gepflasterten Fläche des großen Parkplatzes. Die Landesseniorentage hatten die Mitglieder des Seniorenbeirats dazu motiviert. Die Gaststätte Seglerhafen in Wismar stellte Bänke und Tische auf; es wurden 100 Bratwürste gegrillt, und ab ging die Party. Als der DJ (Diskjockey) zur Polonaise aufrief, kam die Stimmung zum Höhepunkt, und so tanzte eine Schlange von Menschen durch den Freizeitpark an der Seebrücke. Viele Gäste aus dem Umland machten mit und versicherten, so etwas auch in ihren Heimatorten anzuregen. Dass die Veranstaltung ein großer Erfolg wurde, ließ sich nicht nur daran ablesen, dass die Bratwürste bei weitem nicht ausreichten. Eine Wiederholung ist angesagt.

Im Filmbüro der Hansestadt wurde, in Zusammenarbeit mit dem Seniorenbeirat, der Spielfilm "Das Leuchten der Erinnerung" gezeigt. Bei der Regionalkonferenz Mitte September in Ludwigslust war das Interesse daran deutlich geworden, und die Woche der älteren Menschen bot nun eine gute Gelegenheit. Mit 91 Besuchern zeigte sich das große Interesse, und so ist eine Wiederholung geplant.

Der Inhalt des USA-Spielfilms von Paolo Virzi aus dem Jahr 2017 (USA) mit Helen Mirren und Donald Sutherland ist folgender:

Ella und John sind schon viele Jahre verheiratet. Sie sind alt geworden und beide nicht mehr wirklich gesund, ihr Leben wird mittlerweile von Arztbesuchen und den Ansprüchen ihrer erwachsenen Kinder bestimmt. Um ein letztes richtiges Abenteuer zu erleben, machen die Beiden ihr Oldtimer-Wohnmobil flott und verlassen



Der Saal im Filmbüro hatte sich schnell gefüllt.

stillschweigend ihr Zuhause in Wellesley, Massachusetts. Verärgert und besorgt versuchen die Kinder, sie zu finden, aber John und Ella sind schon unterwegs auf einer Reise, deren Ziel nur sie selbst kennen: die US-Ostküste hinunter, bis zum Hemingway-Haus in Key West.

Nachts sehen sie sich ihre Vergangenheit auf einem Diaprojektor an, tags begegnen sie dem gegenwärtigen Amerika in amüsanten oder riskanten Situationen. Mit Furchtlosigkeit, Witz und einer unbeirrbaren Liebe zueinander liefern sich die beiden einem Roadtrip aus, bei dem zunehmend ungewiss wird, wohin er sie führt.

Karin Lechner

Großes Wiedersehen in Neuburg



Wiedersehensrunde im Gemeindezentrum



Der Chor "Zeitlos" sorgte für die musikalische Umrahmung der festlichen Kaffeetafel.

Wann würde man an den Ort zurückkehren, in dem man geboren wurde oder viele Jahre des Lebens verbracht hat? Natürlich dann, wenn sich an den Ort viele schöne Erinnerungen knüpfen oder wenn man die Chance hat, alte Bekannte wieder zu treffen. Diesen Wunsch wollte das Festkomitee zur 800-Jahrfeier Neuburgs ehemaligen Einwohnern des Ortes unweit von Wismar erfüllen und organisierte das große Wiedersehen. Und die Einladung sprach 165 Menschen aus dem Herzen – sie freuten sich und waren gespannt, was sie erwartet.

Aber auch für die Organisatoren war es spannend. Würden alle kommen, was können wir ihnen bieten? Unsere Aufregung legte sich, als am Treffpunkt auf dem Gänsemarkt einer nach dem anderen eintrudelte und die Begrüßung untereinander mit den ehemaligen Nachbarn oder Kollegen kein Ende nehmen wollte.

Und dann ging es zur Rundfahrt durch das Dorf mit Kremsern und Traktoren, begleitet von Mitgliedern des Festkomitees, die das eine oder andere erklären konnten. Nach einer Stunde empfing der Bürgermeister mit seinen Helfern die Gäste mit einem Glas Sekt im festlich geschmückten Gemeindezentrum.

Nach einer gemeinsamen Kaffeetafel mit leckerem Kuchen der Bäckerei Woest und musikalischer Unterhaltung des Chores "Zeitlos" gab es Stammtischrunden mit den Gästen. In kleinen Gruppen ging es zur Besichtigung der Schule, der Feuerwehr, der Kita, zur Leserunde aus den Neuburger Geschichten von Peter Seemann oder den Informationen zur Entwicklung des Ortes und der Entstehung unseres Wappens. Trubelig wurde es ab 17 Uhr, als Neuburger Bürger zum Wiedersehen eintrafen und sich gemeinsam mit ehemaligen Einwohnern in Gesprächen austauschten. Welch ein Hallo, wenn man sich nach vielen Jahren erkannte! Mit Bratwurst sorgte die Feuerwehr für das leibliche Wohl, und der Menü-Service bot Getränke an. Um 21 Uhr verabschiedeten sich die letzten Gäste - jedoch nicht, ohne sich beim Festkomitee für diesen schönen Tag zu bedanken.

Carola Köpnick, Seniorenbeirat

Boltenhagen: Es bot sich ein tolles Bild

Bei strahlendem Sonnenschein wurde im Ostseebad Boltenhagen schon zum dritten Mal der internationale Tag der Älteren gefeiert, und das mit großem Erfolg. Motto: "Wir können nicht verhindern, dass wir alt werden, aber wir können dafür sorgen, dass wir Spaß dabei haben." Diese Veranstaltung war zugleich der Auftakt für die Woche der Senioren in Nordwestmecklenburg, und sie wurde durch die Kleinsten der Gemeinde, die Kinder unserer Kindertagesstätte, mit einem zu Herzen gehenden Programm eröffnet. Landrätin Kerstin Weiss lobte als Schirmherrin die gelungene Veranstaltung mit den Worten: "Hier bietet sich ein tolles Bild", und

Brigitta Hilscher, die Vorsitzende des Seniorenbeirats, sagte: "Zwei Jahre haben wir geübt, und jetzt ist es so, wie wir uns das vorgestellt haben." Es gab Attraktionen für jedes Alter und sie waren äußert vielfältig und deshalb sehr gut besucht. So wurde wieder, wie auch in den beiden voraufgegangenen Jahren, für jedes in diesem Jahr in Boltenhagen geborene Kind ein Baum gepflanzt. Und diese Idee fand der Pflanzenmarkt Rahlf und Söhne so schön, dass er einen Obstbaum spendete.

Zahlreiche ehrenamtliche Helfer trugen zum Gelingen dieses Tages bei. Zu ihnen gehörten viele Mitarbeiter des DRK-Kreisverbands, die auch neben anderen Informationen ihre "Rotkreuzdose "vorstellten. Sehr viele Hotels und Gaststätten unterstützten das Geschehen mit einer Kuchenspende, die Freiwillige Feuerwehr war dabei, der Verband der Kleingärtner bot alles an, was der Garten noch hergab und auch, in Anbetracht des kommenden Winters, Vogelhäuser, die ganz schnell den Besitzer wechselten. Die Kinder der Tanzgruppe Fantasia erfreuten die Besucher mit einem einstündigen bunten Programm, und so manches Bein wippte schon bald im Takt mit. Der Chor der Senioren, begleitet von der Kultband "Reuters Fritzen", erfreute mit Liedern, die alle Besucher letztlich mitsangen.

Es war Lebensfreude pur, und so konnte man an den verschiedenen Ständen selbst Gebasteltes, Gestricktes und Gehäkeltes, Getöpfertes und selbst Gekochtes und Eingemachtes kaufen – all das, was die Senior*innen so über das Jahr in Vorbereitung auf diesen Tag gezaubert hatten. Und wie es sich anfühlt, wenn man plötzlich 75 Jahre und älter ist - das konnte Bürgermeister Raphael Wardecki, 28 Jahre alt, am eigenen Leibe erfahren. Er ließ sich nicht lange bitten und schlüpfte in den Simulationsanzug, der ihn in wenigen Minuten 45 Jahre älter machte. Sein Fazit: "Es ist alles ein bisschen wie in Zeitlupe." Die-



Bäume pflanzen für die neuen Erdenbürger – das hat viel Freude bereitet.

ser dritte internationale Tag der älteren Menschen in Boltenhagen endete dort, wo er begonnen hatte: in der Kir-

che auf der Paulshöhe mit einem Konzert der Familie Pril.

bh

Gadebusch: Erster Senioren-Infotag

Innerhalb der Woche der älteren Menschen fand im Saal der Feuerwehr unser Senioreninformationstag statt – für uns die erste Veranstaltung dieser Art. So bereiteten wir Mitglieder des Seniorenbeirats diesen Tag mit besonderer Mühe und Freude vor – es sollten für unsere Senioren einige abwechslungsreiche, aber auch informative Stunden werden.

Unserer Einladung folgten der Behindertenverein, die Volkssolidarität, der Pflegestützpunkt, der Reiseservice Schwerin, Vertreter der Interessengemeinschaft "Gemeinsam gegen den Wind", die Jugendfeuerwehr, das Technische Hilfswerk THW, das Tanzstudio "Fideles" sowie die Kreativgruppe des Seniorenbeirats. Wir freuten uns, dass Bürgermeister Arne Schlien die Veranstaltung eröffnete und gleichzeitig für Fragen zur Verfügung stand.

Die Vorsitzende des Seniorenbeirats, Elli Brusch, gab einen kurzen Rechen-



Die Gadebuscher Senioren freuten sich über die vielfältigen Informationen.

schaftsbericht über die Tätigkeit des Beirats, aus dem die älteren Bürger anschaulich erfahren konnten, was bisher erreicht wurde und welche Aufgaben noch zu bewältigen sind. Den Schülern der Regionalen Schule danken wir, die sich gemeinsam mit ihrer Schulsozialberaterin Judith Keller um das leibliche Wohl aller Teilnehmer kümmerten, uns freundlich mit Kaffee und Kuchen bedienten und sich auch um die Nacharbeiten in der Küche kümmerten.

Es folgten tolle Einlagen: Die neunjährige Eva erfreute uns mit ihrem Geigenspiel. Danach hörten wir einen schönen Song von Steffi, die sich selbst auf dem Klavier begleitete. Die kleinsten Tänzer des Tanzstudios "Fideles" zeigten ihr Können, Marco Kern und Steffi präsentierten einen Tango, und Steffi sang noch einmal ein sehr schönes Lied. Anschließend hatten die geladenen Gäste die Möglichkeit, sich und ihre Vereine bzw. Institutionen vorzustellen. Interessant war, die Aufgaben der Feuerwehr und des First Responder kennenzulernen. Vieles davon war uns allen bisher nicht bekannt. Den Abschluss bildete eine Vorführung der Jugendfeuerwehr und des Jugend-THW.

Vielen Dank allen Beteiligten, die mit ihrem Einsatz und mit großem Engagement zum Gelingen unseres ersten Senioren-Infotags beigetragen haben.

еh

Blick zum Freistaat Bayern: Ehrung für Oma und Opa

Zu Ehren der Omas und Opas in Bayern gibt es im südlichen Bundesland künftig einmal im Jahr einen eigenen Großelterntag. Das hat das Kabinett des Bundesstaats beschlossen. "Am zweiten Sonntag im Oktober würdigen wir Oma und Opa, die so viel leisten für ihre Kinder und Enkel", schrieb Ministerpräsident Markus Söder auf Twitter.

LANDKREIS VORPOMMERN-GREIFSWALD

Gemeinsam statt einsam mit vielen Partnern



Hocker-Gymnastik

Auch in diesem Jahr fanden im September die hier schon siebten Seniorentage, organisiert vom Seniorenbeirat Greifswald in Partnerschaft mit vielen Vereinen und Organisationen, statt. Wege aus der Einsamkeit, aus dem Haus gehen und Bekanntschaften knüpfen – das wollten wir mit den von unseren Kooperationspartnern angebotenen und durchgeführten vielseitigen Veranstaltungen erreichen. Er-

öffnet wurden die Seniorentage mit ei-

nem Gruß des Oberbürgermeisters der



Eröffnungsveranstaltung im Greifswalder Rathaus

Universitäts- und Hansestadt, Dr. Stefan Fassbinder. Unterstützung fanden wir auch durch die Seniorenbeiräte unserer Partnerstädte Osnabrück und Goleniow sowie Neubrandenburg, die auf der Eröffnungsveranstaltung im Greifswalder Rathaus Beispiele aus ihren Städten zum Thema "Wege aus der Einsamkeit anschaulich darstellten. Die Palette unserer Veranstaltungen reichten vom Preisskat-Turnier über Rad-Tour-Radeln durch Greifswald, Stadt- und "Kloster-Wald"-Wanderung, Plattdeut-



Lesung der "Greifen-Federn" bei Kaffee und Kuchen

schen Nachmittag, Lesung der "Greifen-Federn" bei Kaffee und Kuchen, Hocker-Gymnastik, Fit durch Salsa, "Mobil und sicher im Alter" – Ausstellung und Aktionen bis hin zum Tierparkfest der Generationen und der Abschlussveranstaltung "Tanz und Gesang" im Boddenhus. Glücklicherweise meinte es auch Petrus, bis auf einen Tag, gut mit allen Akteuren und Besuchern, so dass wir auf eine gute bis sehr gute Teilnehmerresonanz zurückblicken können.

Anita Weiß, Seniorenbeirat

"Kompetenz mit Herz" - Pflegekurs in Torgelow

Nach fast zehn Monaten trafen sich die Teilnehmer*innen des diesjährigen "Kurses für pflegende Angehörige" zu einer gemeinsamen Abschlussveranstaltung im Mehrgenerationenhaus Torgelow. Brigitte Seifert, stellvertretende Leiterin der Geschäftsführung der Volkssolidarität Uecker-Randow und stellvertretende Vorsitzende des Landesseniorenbeirats. überreichte die Zertifikate. Von den Kursleiterinnen Regina Levenhagen und Monika Wagener erhielten die Teilnehmer*innen dazu Blumen und eine liebevoll gestaltete Kursdokumentation, in der sie jederzeit nachlesen und sich erinnern können und bei Notwendigkeit Kontakte und Hilfsangebote finden.

Ziel der kostenfreien Pflegekurse "Kompetenz mit Herz" ist, Krankheit gemeinsam zu bewältigen und dabei



Die Teilnehmer des Pflegekurses

Informationen zu altersbedingten und Demenzerkrankungen zu vermitteln. Angestrebt wird die Reduzierung von Belastungssituationen, eine Verbesserung der Pflege- und Betreuungsqualität zum Wohle des Erkrankten zu erreichen sowie eine Beratung, Unter-

stützung und Entlastung der pflegenden Angehörigen zu ermöglichen. Für die meisten Kursteilnehmer*innen waren es neue, interessante und wissenswerte Themen, die sie nun in der Pflege und Betreuung ihrer kranken Angehörigen umsetzen können. Mit

anderen Pflegenden konnten sie sich über ihre Sorgen austauschen.

Dank für die Unterstützung geht an die Referenten und Vortragenden, an das Team der Tagespflege Torgelow und ihre Leiterin Schwester Silvana Bodenstengel. Beeindruckt hat das Engagement von Petra Glück vom Hausnotruf des Landesverbands Schwerin der Volkssolidarität. Sie sprang kurzfristig beim Thema "Umgang mit Medikamenten" ein. Mit Einfühlungsvermögen und Überzeugung vermittelte die Betriebswirtin für Medizin- und Pharmazietechnik den Teilnehmenden viel Neues und Wissenswertes – alle Fragen wurden beantwortet. Ebenso gedankt sei Angelika Hirsch, der Leiterin der Greifen-Apotheke Torgelow, für die finanzielle Unterstützung sowie den Brüdern Wla-

dimir und Illja Pavlov aus Torgelow, die die Veranstaltung mit Geige und Oboe musikalisch bereicherten.

Die erste Info-Veranstaltung für den Pflegekurs im kommenden Jahr ist am 22. Januar, 16 Uhr, im Mehrgenerationenhaus Torgelow, Blumenthaler Straße 18. Ansprechpartnerin: Regina Levenhagen, Tel.: 03976 – 255242; Mail: fwz-uer@volkssolidaritaet.de

Einblick in die Gefühlswelt dementer Menschen

Innerhalb der fünften Landesseniorentage und im Rahmen des Welt-Alzheimertages wurde zum dritten Öffentlichen Gesprächskreis ins Mehrgenerationenhaus Torgelow eingeladen, Thema: "Mittendrin statt nur dabei - Demenz-Parcours: Erleben -Begreifen – Verstehen"; über zwanzig Teilnehmer*innen kamen. Seniortrainer Harald Seifert, kompetenter Berater für Hörgeschädigte, eröffnete mit einem Referat zu Fragen rund ums Hören und gab Antworten – zum Beispiel: Welche Hörmittel sind die richtigen für mich, was ist ein Tinnitus und hat Schwerhören etwas mit Demenz zu tun? Frank Jacobeit von der Beratungsstelle Hörbiko-Neubrandenburg vom Landesverband der Schwerhörigen und Ertaubten unterstützte uns mit einem





Stationen des Demenz-Parcours

Hörtest und beantwortete individuelle Fragen. Nach der Überleitung zum Demenz-Parcours und Erläuterung der einzelnen Beispiel-Stationen konnten die Teilnehmer*innen selbst Einblicke in die Gefühlswelt an Demenz erkrankter Menschen nehmen, indem sie eigene Grenzen erkannten, Unbehagen empfanden und eigenes Unvermögen erlebten. Mit dieser Selbsterfahrung des Ausprobierens der Alltagssituationen im Parcours konnten sie sehen, wie Menschen mit Demenz sie täglich erleben. Der Parcours sollte helfen, das Verhalten und die Gefühle des anderen besser zu verstehen: vom Anziehen der Kleidung am Morgen bis zum Abendessen. Dank geht an den Landesseniorenbeirat für die finanzielle Unterstützung und die Deutsche Alzheimergesellschaft, Landesverband Schwerin, Selbsthilfe Rostock.

> Ellen Hildebrandt und Regina Levenhagen Projektteam Gesprächskreise

HANSESTADT ROSTOCK

Besseres Gehör für den Seniorenbeirat

Bereits zum vierten Mal veranstaltete der Seniorenbeirat der Hanse- und Universitätsstadt Rostock gemeinsam mit der Sozialdemokratischen Gemeinschaft für Kommunalpolitik (SGK) e. V. zu Schwerin eine Seniorenkonferenz. Dieses Mal lautete der gut gewählte Themenkreis: "Altersarmut – (k)ein Thema in Mecklenburg-Vorpommern." Als Referent konnte Prof. Ulf Groth, Sprecher der Landesarmutskonferenz, gewonnen werden. In anschaulicher Weise, anhand

von Zahlenmaterial belegt, stellte er die Entwicklung der Armut in unserem Bundesland jetzt und künftig dar. Kritisch angemerkt wurde dabei, dass die Landesregierung bisher nicht auf die Forderung eingegangen sei, einen Armutsbericht vorzulegen. In der Diskussion wurde deutlich, dass diese Forderung auch von vielen Seniorenbeiräten unterstützt wird.

Als Koreferat wurde unter dem Titel "Die andere Armut – Verarmung durch Einsamkeit" das Projekt "Menschen mit

komplexem Hilfebedarf außerhalb der Hilfestrukturen" (MekHaH) vorgestellt. Hierbei handelt es sich um einen Praxistest des Identifikations- und Anspracheverfahrens sowie die Entwicklung von Hilfsangeboten in ausgewählten Quartieren der Hansestadt Rostock, um einsame Menschen zu erreichen und ihnen Teilhabemöglichkeiten aufzuzeigen.

Ergänzend dazu stellte die SGK das Modell "Ehrenamtliche Seniorenbera-

Fortsetzung auf Seite 28

tung" vor – ein Modell in kirchlicher Trägerschaft, das in einer umfangreichen Ausbildung zu allen Belangen im Umgang mit Älteren mit Zertifikat als Abschluss "zur Qualifizierung zur Altenberatung" führt. Von der SGK wird das Modell sehr unterstützt, auch finanziell, und zurzeit durch sehr viel persönlichen Einzeleinsatz im Ehrenamt getragen.

Mit Freude nahmen alle Beteiligten, besonders aber der Seniorenbeirat, die Worte der Präsidentin der Bürgerschaft Regine Lück auf, die den Beirat für seine ehrenamtliche Arbeit und den Einsatz für Ältere ausdrücklich lobte. Bemerkenswert aber ist die Zusicherung der Präsidentin, sich für ein besseres Gehör des Seniorenbeirats bei politischen Entscheidungen einzusetzen. Zitat: "Deshalb möchte ich mit den Fraktionen der Bürgerschaft beraten, ob die Etablierung einer oder eines Seniorenbeauftragten tatsächlich zu einer besseren Berücksichtigung der Belange älterer Menschen führen kann. Oder ob es nicht sinnvoller ist, den größeren Bogen zu schlagen und bei allen politischen Entscheidungen grundsätzlich die Forderungen des

Allgemeinen Gleichstellungsgesetzes (AGG) zu berücksichtigen."

Freundliche Worte fand auch unser neuer Oberbürgermeister Claus Ruhe Madsen für die Arbeit des Seniorenbeirats. Er pflichtete der Präsidentin bei, dass der Seniorenbeirat eine sinnvolle und notwendige ehrenamtliche Arbeit für die älteren Menschen unserer Stadt leiste. Junge und ältere Menschen hätten in seiner Arbeit Priorität, so der Oberbürgermeister.

Das lässt hoffen für die weitere Arbeit des Seniorenbeirats.

Erika Drecoll Vorsitzende des Seniorenbeirats

Zum fünften Mal gemeinsam



Erika Drecoll, Vorsitzende des Seniorenbeirats Rostock, begrüßt die Besucher.



"De Platt Komedi" und der Tenor Peter Müller – gemeinsam auf der Bühne Fotos: Seniorenbeirat

Der Seniorenbeirat der Hanse- und Universitätsstadt Rostock und der Sozialverband des VdK, Ortsverband Rostock, führten gemeinsam innerhalb der fünften Seniorentage in MV" und anlässlich des Internationalen Ta-

ges der älteren Menschen im Festsaal des Rathauses am Neuen Markt eine Veranstaltung mit und für Menschen durch, die sich an der Seniorenarbeit in der Hansestadt ehrenamtlich beteiligen. Unterstützung kam

vom Sozialministerium. Gedacht war die Veranstaltung als Würdigung und Dankeschön. Aber es wurde auch auf Defizite hingewiesen, die im Umgang mit Seniorinnen und Senioren noch vorhanden sind.

Nach der musikalischen Eröffnung durch eine kleine Geigerin von der Weltmusikschule "Carl Orff" in Rostock und der Begrüßung durch die Veranstalter hielt Bürgerschaftspräsidentin

Regine Lück eine beeindruckende Rede, in der sie die ehrenamt-

> liche Arbeit der Seniorinnen und Senioren würdigte und ihre Unterstützung für die Arbeit des Seniorenbeirats wiederholte. Nach einer begeistert aufgenom-

menen Rede des Historikers Christoph Wunnicke zum Thema "Bedeutung des Weltaltentages für die heutige und die nachwachsende Generation" ging es mit dem kulturellen Teil der Veranstaltung weiter: Der Chor "Nadeshda" – Freunde der russischen SOZIALVERBAND

MECKLENBURG-VORPOMMERN

Sprache – erfreute uns mit russischen und deutschen Volksliedern ebenso wie "De Platt Komedi" mit ihren plattdeutschen Beiträgen. Einen musikalischen Höhepunkt bescherte uns dann zum Abschluss der Tenor Peter Müller, der die Zuhörer musikalisch nach Italien entführte.

Bei einem kleinen Imbiss und reger Diskussion ging diese bereits fünfte gemeinsame, wieder gelungene Veranstaltung zu Ende.

> Erika Drecoll, Seniorenbeirat Monika Schmidt, VdK

Viel Kurzweil beim vierten Treff

Der Seniorenausschuss im Ortsbeirat Warnemünde / Diedrichshagen beschäftigte sich mit dem diesjährigen Seniorentag, der Anfang Oktober zum vierten Mal stattfand, und dankte für die gute Kooperation mit dem Seniorenbeirat der Hansestadt, dem Gesundheitsamt Rostock, der Verwaltung des Ortsamts Nordwest sowie mit Rostock Port GmbH, der Volkssolidarität und der Ecolea-Schule Warnemünde. Beeindruckend und Freude bringend war der schwungvolle musikalische Auftakt mit der Singegruppe "Sing man tau" unter Leitung von Heide Mundo gewesen. Die Seniorenmalgruppe "Haus Mühlenblick" hatte mit ihrer Präsentation gezeigt, wie wichtig die kreative kulturelle Betätigung im Alter ist.

Der Auftritt der Warnemünder Trachtengruppe unter Leitung von Karin Scarbath zeigte sich als ein beachtlicher Beitrag lokaler Akteure; sie waren vor Kurzem mit dem "Knurrhahn"-Preis"

des Warnemünder Vereins e.V. ausgezeichnet worden. Dynamisches Stehen mit Prof. Willi Knapp machte deutlich: Sitzen macht krank. Daher war es wichtig, den Anwesenden zu zeigen, wie sie in wenigen Minuten etwas für ihre Gesundheit tun könnten. Einen Kurzvortrag zur Patientenverfügung hielt Dr. Renate Hauptvogel vom ASB-Betreuungsverein Solid e.V.

Zehn Aussteller präsentierten den rund 200 Besuchern ihre Angebote für Gesundheit und Freizeit im Alter. Der Landesverband der Deutschen Alzheimer Gesellschaft führte den rund 200 Besuchern mit Martina Stark-Drenkhahn einen Denkparcours vor, um eine Vorstellung von der Lebenswelt von Menschen mit Demenz zu erhalten. Wie Lebensmitteleinkauf leicht gemacht werden könne – darauf gab die Verbraucherzentrale MV Auskunft. Tipps vermittelten auch die Zahnärztlichen Dienste des Gesundheitsamtes, die Kleingartenanlage "Am

Moor", die vital & physio GmbH Warnemünde, die Kurapotheke Karsten Jantos, die Ehrenamtsbörse Rostock und der Mecklenburger Bio-Markt mit Toralf Matthäus. Mit der Ecolea-Schule ist der Kontakt ausgebaut worden - Ziel: Auch Senioren sollen mit dem PC sicher umgehen können und mit ihren Enkeln per Smartphone What's Apps austauschen. Jährlich veranstaltet der Ortsbeirat in Rostocks ältestem Stadtteil Warnemünde und in Diedrichshagen - hier wohnen mehr als 7800 Senioren - einen Seniorentag. Einer der größten Wünsche älterer Warnemünder ist immer wieder die Einrichtung eines Bürger-Begegnungszentrums. Mit viel Ehrgeiz und Einfallsreichtum hatten wir den vierten Seniorentag vorbereitet. Wir hoffen, dass uns auch der fünfte 2020 gelingen wird - vielleicht noch besser als der diesjährige.

> Horst Döring Ortsbeirat und Seniorenausschuss

Nicht zu alt für Smartphone und Internet

Erfreulicherweise nutzen heute schon viele ältere Menschen die Angebote im Internet und können mit Smartphone und Co. gut umgehen. Sie informieren sich auf den Internetportalen, kaufen bequem ein, schreiben E-Mails und telefonieren über das Internet mit der weitverstreuten Familie, soweit es in unserem noch unterversorgten Flächenland möglich ist. Von den möglichen Gefahren des Internets und die zunehmende Unübersichtlichkeit in den Nutzungs- und Angebotsmöglichkeiten schrecken Senioren ab, so dass viele noch nicht das erforderliche Vertrauen oder keinen Zugang zu den Angeboten gefunden haben.

Ausgebildete SilverSurfer im Bereich Rostock, Ortsteil Lichtenhagen, haben

Senioren Berührungsängste genommen und sie ermutigt, Medienkompetenz zu erlangen. In den täglichen Nachrichten und in den Printmedien ist oft zu lesen: "Mehr dazu finden Sie dazu im Internet." Wer das Internet nicht nutzen kann, fühlt sich schnell ausgeschlossen.

13 Personen haben wir im ersten Kurs geschult, im Alter von 62 bis 87 Jahren, und alle waren sehr wissbegierig. Seit September gibt es einen monatlichen Stammtisch, der von Jedermann genutzt werden kann und bisher sehr gut angenommen wird.

Ein weiterer Grundkurs ist gewünscht – den haben wir ab 6. Januar geplant. Dafür liegen bereits zwölf Anmeldungen vor, ohne dass wir dafür Werbung

gemacht hatten. Mit Unterstützung des Kolping Begegnungszentrums kann dieses Projekt für Interessierte kostenlos angeboten werden. Es ist ein hoher Bedarf an Erlangung von Medienkompetenz in der Bevölkerung vorhanden. Das macht es erforderlich, dass noch mehr ausgebildete SilverSurfer ihr Wissen an ältere Bürger unkompliziert weitergeben. Die BAGSO hat den "Wegweiser durch die digitale Welt" für ältere Bürgerinnen und Bürger neu aufgelegt; er wird kostenlos abgegeben und hilft den Senioren, sich in der digitalen Welt besser zurecht zu finden. Bestellung unter E-Mail: kontaktbagso.de. Auch der Digital Kompass hilft weiter: www.digital-kompass.de

Monika Schmidt

LANDKREIS MECKLENBURGISCHE SEENPLATTE

Vorstand ist neu gewählt

Nach den Kommunalwahlen führte der Seniorenbeirat Neubrandenburg die Neuwahl seines Vorstands durch. Die Wahlkommission (Wolfgang Richter, Helga Emmaus und Helga Stoll) stellte die Kandidatenvorschläge vor und führte entsprechend der Satzung die Wahl durch. Alle Kandidaten wurden durch die anwesenden Beiratsmitglieder einstimmig gewählt. In der anschließenden konstituierenden Sitzung wurden bestätigt: als Vorsitzender Peter Lundershausen und als sein Stellvertreter Hans Asmus und als Finanzverantwortlicher Eckhard Gründer. Weiter in den Vorstand gewählt wurden Susanne Jeske, Günter Schult und Helmut Wärmeling. Alle gewählten Mitglieder nahmen die Wahl an. Glückwünsche kamen von den Beiratsmitgliedern. Die Wahlkommission fertigte ein Wahlprotokoll, das für die Unterlagen dem neuen Vorstand übergeben wurde. Peter Lundershausen



Der Vorstand von links nach rechts: Helmut Wärmeling, Eckhard Gründer, Susanne Jeske, Peter Lundershausen, Günter Schult und Hans Asmus

Arbeitsgruppe mischt sich ein

Die 25-jährige Geschichte des Seniorenbeirats Neubrandenburg war geprägt von der Beschäftigung mit der Lebenssituation älterer Menschen in der Vier-Tore-Stadt. Um der sich aus dem demografischen Wandel resultierenden Verschiebung der Altersstruktur ergebenden Bedeutung des Themenfelds "Wohnen in Alter" gerecht zu werden, haben wir 2017/2018 begonnen, eine Arbeitsgruppe Altersgerechtes und barrierefreies Bauen, Wohnen und Verkehr zu bilden. Angeregt auch durch den im gleichen Jahr begonnenen Erfahrungsaustausch mit den Seniorenbeiräten Stralsund und Greifswald, nahmen wir unsere themenbezogene Arbeit auf. Das auf Einladung des Oberbürgermeisters Silvio Witt Ende April 2017 durchgeführte Bürgerforum zur strategischen Stadtentwicklung bestätigte Anliegen und Ziel unserer Arbeitsgruppe. Sie ist inzwischen Teil der städtischen Arbeitsgruppe "Zukünftige Wohnungsbauprojekte" und leistet ihren eigenen Beitrag dazu, um nicht nur bauinteressierte Bürger unserer Stadt leichter zu informieren.



Um dazu auch in der Lage zu sein, nahmen wir beispielsweise an der öffentlichen Sitzung der CDU-Fraktion zu Fragen der Entwicklung der Wohnungsbaustandorte in Neubrandenburg teil und auch an der Sitzung des Stadtentwicklungsausschusses. Wir nutzten die Möglichkeit, Anfragen zu stellen und mitzudiskutieren.

Wie realistisch ist das vom Oberbürgermeister verkündete Ziel, einen Zu-

wachs auf 70.000 Einwohner anzustreben? Der Seniorenbeirat Neubrandenburg und seine Arbeitsgruppen begrüßen es, dass alle Partner eingebunden werden sollen und die Entwicklung des Neubrandenburger Wohnungsmarktes dauerhaft gestärkt und der Nachfrage nach bezahlbarem, bedarfsorientiertem Wohnraum gerecht wird. Deshalb hat sich der Seniorenbeirat in seiner jüngsten Sitzung an die Ministerpräsidentin Manuela Schwesig und an den für Bau zuständigen Minister Christian Pegel gewandt. Wir sind nicht damit einverstanden, wie sich das Land die Initiative zum Wohnen in MV vorstellt. Dass dabei Neubrandenburg keine große Rolle spielen soll und als Modellprojekt für die Beseitigung der Brüchigkeit der sozialen Architektur nicht in Frage komme, ist für uns nicht nachvollziehbar. Der Vorsitzende der Arbeitsgruppe nutzte am Tag der offenen Tür die Gelegenheit, mit der Staatssekretärin Ina-Maria Ulbrich, mit Blick auf die altersgerechten Wohnhäuser Am Anger 22/24 der Neuwoba, darüber zu sprechen. Wir werden am Thema dranbleiben.

Mitte November 2018 traf sich die Arbeitsgruppe mit Vertretern der Neuwoges, um die Ergebnisse des Planungswettbewerbs für Architekten zum Bauvorhaben "Neubau eines Generationenhauses", Juri-Gagarin-Ring 10-16 in der Oststadt, zu besprechen. Die Ergebnisdokumentation zeigt beeindruckende Vorschläge. Durch unterschiedliche funktionsübergreifende Nutzung soll erreicht werden, dass der Gebäudekomplex zum Begegnungsort für Jung und Alt werden soll. So zeigte sich beispielhaft, was Generationengerechtigkeit heißt. Die Entwicklung lebendiger Quartiere und der Gesamtstadt geht nur mit den Menschen. Das muss sozialräumlich, ganzheitlich und partizipativ auch mit den Seniorinnen und Senioren erfolgen. Darauf zu achten ist eine Aufgabe des Seniorenbeirats und seiner Arbeitsgruppe. Aber auch zu anderen wichtigen Themen haben wir uns eingebracht. Unsere Anregungen flossen in den Bau des Geh- und Radweges zwischen Augusta-Bad und Badehaus ein und unsere Meinung zur Frage: "Wie viel Seeblick braucht das Tollenseufer?" Die Einbindung der Älteren bei der seniorengerechten Gestaltung öffentlicher Räume müsse, neben Bauen und Wohnen, für die Stadtvertretung und die Stadtverwaltung zur Normalität werden. Dazu zählt auch die seniorengerechte, barrierefreie Straßenraumgestaltung. In unsere Tätigkeit ist die Behindertenbeauftragte der Stadt Heike Beck-Helbing eingebunden.

Wir haben uns mit spezifischen Fragen der Mobilität im Alter in Neubrandenburg beschäftigt. Die Nutzung des Stadtverkehrs durch ältere und behinderte Menschen wurde praktisch erprobt beim Stadtverkehrsbetrieb und auf dem Marktplatz beim Vorstellen

der neuen Busse der Neubrandenburger Stadtwerke GmbH. Ständig thematisiert wird auch das Verhalten von Rollator-Besitzern beim Einsteigen und Busfahren. Zur dringenden Verbesserung der Bedingungen für den Radverkehr äußern wir uns regelmäßig.

Der Seniorenbeirat und seine Arbeitsgruppen verfügen über ein umfangreiches Wissen zum altersgerechten und barrierefreien Bauen und Wohnen und zur Mobilität. Unterstützung geben uns dabei Informationen, die wir neben der BAGSO vom Landesseniorenbeirat und aus dem Kreisseniorenbeirat Mecklenburgische Seenplatte erhalten. Alle Sitzungen des Beirats sind öffentlich, ebenso die Sprechtage, die jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat ab 14 Uhr im Büro an der Hochstraße 1B, Raum 1.02 stattfinden.

Hans Asmus Leiter der Arbeitsgruppe

LANDESHAUPTSTADT SCHWERIN

Neuer Seniorenbeirat in Aktion

Am 27.September fand die konstituierende Sitzung des Seniorenbeirates statt. Stadtpräsident Sebastian Ehlers eröffnete sie. Nach der Verpflichtung der sachkundigen Einwohnerinnen und Einwohner auf eine gewissenhafte Erfüllung ihrer Aufgaben als Mitglied im Beirat erfolgten die Wahlen der Vorstandsmitglieder. Siegfried Schwinn wurde als Vorsitzender be-

stätigt. Erster Stellvertreter wurde Joachim Kießling, zweiter Walter Heinrich. Die Wahl zu Beisitzern des Vorstands fiel auf Antje Werth, Annegret Bemmann, Alexander Jöst und Eberhard Otto.

Für die verschiedenen Ausschüsse, zum Beispiel für den Ausschuss für Bildung, Sport und Soziales, und den 17 jeweiligen Ortsbeiräten wurden Vertreter des Seniorenbeirats benannt. Sie werden dort ihre Arbeit im Interesse der Senioren einbringen.

Die jeweils einmal im Monat stattfindende Sprechstunde im Stadthaus wird weiter durchgeführt. Hier können die Bürger und Bürgerinnen ihre Sorgen, Nöte und Vorschläge artikulieren. Die Termine werden rechtzeitig öffentlich bekanntgegeben. wh

Dritter Standort: Seniorenbüro Schwerin

Das Seniorenbüro Schwerin ist seit Oktober als Standort des bundes-weiten Projekts Digital-Kompass aktiv und unterstützt ältere Menschen auf ihrem Weg ins Internet und in die digitale Welt. Die Eröffnung fand mit prominenten Gästen statt, u. a. Oberbürgermeister Dr. Rico Badenschier, Christian Pegel, Minister für Energie, Infrastruktur und Digitalisierung, so-

wie die Vertreterin von Deutschland sicher im Netz e.V., Sabine Wolf.

Bundesweit werden 75 Digital-Kompass-Standorte geschaffen, die vielfältige Informations- und Dialogangebote für mehr Lebensqualität, Selbstbestimmung und Partizipation im Alter durch Digitalisierung bieten. Sie werden neu eingerichtet oder bauen auf bestehenden Strukturen auf. Das Seniorenbüro Schwerin ist der dritte Digital-Kompass-Standort in MV für ältere Menschen, die sich vor Ort zu allen Fragen rund um die Themen Internet, IT-Sicherheit und digitale Dienste beraten lassen möchten. Es sind aber auch Anlaufstelle für andere Internetlotsen,

die sich weiterbilden oder in das Projekt einbringen möchten.

Das Seniorenbüro Schwerin unterstützt ältere Menschen, einen leichten Einstieg in die digitale Welt zu finden. Als lokale Anlaufstelle mit ehrenamtlichen Technikexperten und Silver Surfern werden Kompetenzen zur sicheren Nutzung digitaler Medien vermittelt. Erweitert werden die bisherigen Medienangebote, u. a. PC-Lehrgänge für Einsteiger, Fortgeschrittene oder Kreative, Internetkurse für Einsteiger und Fortgeschrittene, Einführungsund Anwendungskurse "Mobil unterwegs mit Smartphone und Tablet". Die



Bürgermeister Rico Badenschier (links) und Minister Christian Pegel ließen sich den Digital-Kompass erklären.

Foto: Seniorenbüro Schwerin

ehrenamtlichen Technikexperten des Seniorenbüros beantworten in der monatlichen "Mediensprechstunde" individuelle Fragen rund um das eigene Tablet, Smartphone und PC, helfen bei der Einrichtung und Bedienung sowie beraten bei der Softwarenutzung. Außerdem wird künftig ein monatlicher "Digitaler Stammtisch" mit Fachexperten wichtige Themen zur Nutzung von Dienstleistungen und Portalen im Internet aufgreifen, u. a. Sicheres Online-Buchen von Reisen oder Online Einkaufen – bequem, schnell und sicher.

Mehr Informationen und umfassendes Material sind über die Ansprechpersonen Christine Dechau und Helmut Breitag, Wismarsche Straße 144, 19053 Schwerin erhältlich, Tel.: 0385 – 5 57 49 62, E-Mail Seniorenbuero-Schwerin@t-online.de. Internetadresse: www.seniorenbuero-schwerin.de, www.digital-kompass.de

Fazit: Ein reicher Informationsgewinn

In Schwerin fand eine Tagung der Bundesarbeitsgemeinschaft Senioren der Partei DIE LINKE statt. Mit der Landesarbeitsgemeinschaft in MV wurde darüber beraten, wie eine wirksame Seniorenarbeit im ländlichen Raum gelingen und wie dazu das Zusammenwirken mit anderen Seniorenorganisationen weiterentwickelt werden kann. Dabei bestätigte sich, dass es für eine starke Interessenvertretung vieler aktiver Mitstreiter bedarf, die es stets aufs Neue zu entdecken und zu gewinnen gilt.

Zum Erfahrungsaustausch trugen insbesondere Kerstin Liebich, Landesgeschäftsführerin der Volkssolidarität, mit der Vorstellung ihrer Organisation sowie Barbara Borchardt mit ihrer langjährigen Erfahrung in diesem Sektor bei. Die Darstellung des parteiübergreifenden Wirkens des Sozialverbands in der sozialen und kulturellen Betreuung lieferte manche Anregung für gemeinsame Vorhaben, nicht zuletzt auch für die politische Bildung in unserer Zeit. Großes Interesse fanden ebenso die informativen Ausführungen von Dr. Anna-Konstanze Schröder, Landesgeschäftsführerin des Heimatverbands MV. Wir erhielten einen Einblick in die Vielfalt der Vereine und Organisationen, die sich der Heimatpflege widmen, und welche Anknüpfungspunkte sie für die gemeinsame Arbeit bieten. Hilfreich erwies sich der Vortrag von Dr. Daniel Trepsdorf, Leiter des Demokratiezentrums Westmecklenburg, zur veränderten Rolle des Ehrenamts und seine Erläuterungen zur betreffenden Motivation.

Ebenfalls der Einladung zur Tagung gefolgt war LSB-Vorsitzender Bernd Rosenheinrich. Gewissermaßen "aus erster

Hand" erhielten hierbei die Vertreter aus den anderen Bundesländern Informationen und Erfahrungswerte aus der Arbeit mit dem Seniorenmitwirkungsgesetz und dem Wirken des Altenparlaments in MV. Fazit der Veranstaltung ist ein Informationsgewinn für die Tagungsteilnehmer durch die gegenseitig vermittelten Erfahrungen und das ausgesprochene Bestreben, künftig weiterhin den Kontakt zu pflegen und für ein Zusammenwirken über Organisationsgrenzen hinaus, auf der Basis des Grundgesetzes und der Landesverfassung, für eine solidarische Gesellschaft einzutreten. In diesem Sinn will die Landesarbeitsgemeinschaft Seniorenpolitik MV der Partei DIE LINKE auch künftig ein verlässlicher Kooperationspartner des Landesseniorenbeirats sein. Klaus Röber

Sprecher der LAG Seniorenpolitik MV

Begegnung in der Partnerstadt Pila

Anfang Oktober fand in Pila ein Seniorentreffen mit Teilnehmern aus Schwerin, Hessen, St. Petersburg, Moskau und der Gastgeberstadt statt. Thema war: "Aktives Leben fördert die Gesundheit". Verschiedene Vorträge machten deut-

lich, dass die Probleme in allen Ländern ähnlich sind. Durch die Veranstaltungen führte uns der "Pro Senior"-Vorsitzende Marian Martenka, der uns Schwerinern schon aus den Jahren zuvor bekannt war. Die Eröffnungsrede hielt Oberbürgermeister Piotr Glowski, der auch Ehren-Schirmherr der Konferenz war. Es fanden Vorträge statt über Familie, Senioren und Sozialpolitik. Schwerpunkt war der Bezug zu den Problemen der Senioren. Ein weiterer interessanter Vortrag

beschäftigte sich mit dem Thema: "Lass dich von der Osteoporose nicht brechen". Referentin war Dr. Anna Wawrzyniak von der Karol Marcinkowski Medizinischen Unversität in Poznan, Lehrstuhl für Familienmedizin, Labor für Knochenstoffwechselkrankheiten. Die Vorträge wurden in Polnisch gehalten und durch einen Dolmetscher übersetzt. Das Leitmotto war: "Man soll leben, um Träume zu erfüllen, anstatt über Erinnerungen nachzugrübeln." Neue Aspekte konnten mit nach Hause genommen werden.

Pila ist eine Industriestadt mit etwa 70.000 Einwohnern, vergleichbar mit ähnlichen in Deutschland. Bei einer Stadtrundfahrt wurden die neuen Stadtgebiete gezeigt, in denen, ähnlich wie bei uns, imponierende Neubauten



Treffen in der polnischen Partnerstadt: Teilnehmer aus Pila und Schwerin

entstehen. Höhepunkt des Treffens war wieder das Abschiedsfest. Hier wurden noch einmal die Kontakte vertieft und Einblicke in die jeweilige Arbeit der Senioren gegeben. Auch für eine tiefere Zusammenarbeit wurden Kontaktdaten ausgetauscht. In zwei Jahren erwarten wir Gäste aus unserer Partnerstadt. Darauf freuen wir uns schon jetzt.

Walter Heinrich, Seniorenbeirat

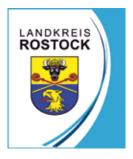
Wortmeldung: Bereits zahlreiche Pflegestützpunkte

Unser Leser Günter Lambrecht schreibt uns:

"Als interessierter Senior, neu zugezogen in Schwerin, wollte ich Verbindung aufnehmen zum Seniorenbeirat der Stadt und zum Landesseniorenbeirat. So suchte ich die Sprechstunde im Stadthaus auf und erhielt dort den Seniorenkurier, den ich vor Jahren schon stets aufmerksam gelesen hatte. Aus der Ausgabe 3/2019 erfuhr ich von der Vorbereitung des XI. Altenparlaments. Am gleichen Tag such-

te ich auch den Pflegestützpunkt Schwerin auf, und in mir kamen Erinnerungen an das sechste und siebte Altenparlament auf – als Vertreter des DGB war ich damals in den Vorbereitungskomitees tätig und hatte stets für die Einrichtung von Pflegestützpunkten gekämpft.

In der Zeit zwischen diesen beiden Parlamenten taten sich aber die Landkreise mit der Bildung solcher Stützpunkte sehr schwer. Es herrschte die Ansicht vor: Wer so etwas anordnet, der solle es auch bezahlen. In der Zeit zwischen den beiden Altenparlamenten entstanden nur zwei bis drei Stützpunkte. Nun erfuhr ich, dass es in MV schon mindestens 15 solcher Anlaufstellen gibt und dass sie gut angenommen werden. Das ist ein gutes Ergebnis und hilft vielen Pflegebedürftigen. So lohnt sich doch die Arbeit der Beteiligten. Das hat mich sehr gefreut, und ich wünsche deshalb dem Vorbereitungskomitee für das XI. Altenparlament viel Erfolg!"



LANDKREIS ROSTOCK

Zusammenkunft in Dummerstorf

Die öffentliche Sitzung des Kreisseniorenbeirats in Dum-

merstorf war geprägt von einer Reihe unterschiedlicher Themen. Eingangs stellte unter dem Motto "Forschen, bewahren und nutzen" Dr. Wellner das Leibniz-Institut für Nutztierbiologie im Gastgeberort vor. Als "Leuchtturm-Projekt" in MV versteht es sich als Forschungsanstalt und Weiterbildungsstätte zugleich. Erforscht werden Rinder, Schweine, Broiler, Schafe, Ziegen, Zander und Forelle. Weltweit gibt es 93 Institute dieser Art und Partner in 41 Ländern. Viel Interesse fanden die Ausführungen von Anika Prillwitz und Anne Ewald zum Entwurf der Pflegeund Sozialplanung des Landkreises. Der Blick wurde dabei auf die Maßnahmen für ältere Menschen gelenkt. Neu für die Anwesenden war das Thema "Ehrenamtliche Nachbarschaftshil-

fe zur Unterstützung pflegebedürftiger Menschen", erläutert von Andreas Nath vom Pflegestützpunkt des Landkreises. Es schloss sich eine lebhafte Diskussion an. (Weitere Informationen dazu auf Seite).

Zahlreiche Angebote finden sich im Mehrgenerationenhaus, das seine Leiterin Anita Kaiser vorstellte. Wichtig für die Seniorenarbeit ist, dort einen Kom-

munikationspunkt zu schaffen, das Solidaritätsgefühl gegen Einsamkeit zu unterstützen, Hilfe im täglichen Leben

zu geben und eine sinnvolle Freizeit zu gestalten. Die gute Vernetzung und Kooperation mit Instituten und Gruppierungen ermöglicht es, alle in Frage kommenden Interessierten mit einzubeziehen. Unser Dank gilt auch dem Bürgermeister Axel Wiechmann, der uns mit Stolz seinen Ort vorstellte.

> Heide-Marie Lübbert Kreisseniorenbeirat

Rerik: Munterer Treff in der "Kösterschün"

Gemeinsam von den Vertretern der Stadt und dem Seniorenbeirat Rerik waren die Senioren im Rahmen der 5. Landesseniorentage zum "Internationalen Tag der älteren Menschen" in das Haus der Begegnung "Kösterschün" eingeladen. Bürgermeister Wolfgang Gulbis eröffnete die Veranstaltung und berichtete über die perspektivische Entwicklung in Rerik. Danach berichtete die Vorsitzende Ingrid Rambow über die Arbeit des Seniorenbeirats Rerik. In den Mittelpunkt ihrer Ausführungen stellte sie die Frage; welche Rolle die steigende Zahl von älteren und länger lebenden Menschen in den Kommunen spiele. Sie versicherte, dass der Seniorenbeirat diese Tendenz sehr ernst nehme. Er stelle sich diesen Problemen etwa mit der monatlichen Kummer-

sprechstunde für Senioren oder mit dem kürzlich ins Leben gerufenen "Seniorenbegleiter "für Rerik. Als Gast war Andreas Naht vom Pflegestützpunkt Güstrow eingeladen. Er sprach über das Nachbarschaftshilfegesetz. Damit fand er große Resonanz. Die etwa 40 anwesenden Senioren tauschten sich darüber aus, wie der Alltag der pflegebedürftigen und älteren Menschen eine Hilfe bei der Bewältiauna ihres Lebens sein könne. Grußworte richtete der Vorsitzende des Kreisseniorenbeirats Rostock, Jürgen Lorenz, an die Teilnehmer. Der Shantychor "Die Reriker Heulbojen" umrahmten mit schönen Seemanns- und Volksliedern die Veranstaltung. Die Senioren haben bei Kaffee und Kuchen die musikalischen Darbietungen genossen und mit viel Beifall ihre Dankbarkeit bekundet. Zu erleben war, wie dankbar die älteren Menschen waren. Sie hatten das Gefühl, von der Gesellschaft nicht vergessen zu sein. Viele anerkennende Worte gab es vom Bürgermeister und vom Shantychor für die gute Zusammenarbeit mit dem Seniorenbeirat. Seine Vorsitzende versicherte allen Anwesenden, dass der Beirat die spezifischen Probleme auch in naher Zukunft wahrnehmen und die Zusammenarbeit mit der Stadt im Sinne der älteren Bürger pflegen werde. Gemeinsam verabschiedeten sich der Bürgermeister und die Vorsitzende des Seniorenbeirats von den Teilnehmern mit der Erkenntnis, dass Lebensalter nicht nur eine biologische Eigenschaft sei. Das Lebensalter ist auch ein soziales Problem in unserer gesamten Gesellschaft.

Seniorenbeirat lud zum Herbstfest

Etwa 80 Frauen und Männer nutzten im Oktober die Möglichkeit zum Tanz im Güstrower Bürgerhaus. Der Seniorenbeirat der Stadt hatte zum Herbstfest geladen. Erstmals hatte HWP-Touristik dazu eine Halbtagsfahrt organisiert. "Wir haben in Lübstorf viele Gäste und wollten dies einfach mal anbieten", erklärte Geschäftsführer Hans-Werner Prüter.

Monika Ricker stieg in Lüssow in den Bus ein. "Wir unternehmen öfter einige Fahrten", erzählte sie. Gemeinsam mit Wolfgang Wentzel aus Krakow am See schwang sie das Tanzbein. Die 80-jährige Ursula Ohde aus Güstrow stand mit Heinrich Kalisch auf der Tanzfläche. "Wir sind gern hier, es gefällt mir immer", sagte sie.

Viele Veranstaltungen dieser Art gebe es nicht in Güstrow, darum seien viele über die Aktivitäten des Seniorenbei-



Fröhlich beim Tanz: Ursula Ohde, Heinrich Kalisch, Rosmarie und Uwe Korn sowie Monika Ricker und Wolfgang Wentzel

rats froh. Uwe Korn (78) denkt aber neben diesen Festen auch über weitere Angebote nach, die den Schwerpunkt der Arbeit bilden sollen. "Allerdings haben wir noch keine neuen Mitstreiter im Vorstand gefunden", moniert der Vorsitzende. Er möchte, wie in diesem Jahr begonnen, öffentliche Mitgliederver-

sammlungen organisieren, die von der breiten Öffentlichkeit genutzt werden können. Dabei sollen Themen in den Mittelpunkt gerückt werden, die Senioren interessieren und ihnen auf den Nägeln brennen.

Die bereits zwei Mal durchgeführten Seniorensprechstunden sollen ebenfalls weiter angeboten werden. "Fünf bis sechs Mal im Jahr würden wir das gern planen", so Uwe Korn. Allerdings denkt er darüber nach, diese an unterschiedlichen Orten bzw. in verschiedenen Einrichtungen anzubieten. Auf einen Höhepunkt aber schaut der Seniorenbeirat schon jetzt: Im kommenden Jahr wird er 25 Jahre bestehen. "Das soll feierlich begangen werden", wünscht sich der Vorsitzende und ist schon jetzt mit seinen Vorstandsmitgliedern dabei, dies zu organisieren. Sieglinde Seidel

Schon das neunzigste Lebensjahr erreicht



Jane Weber überreicht Elisabeth Dummer eine Blume.

Von den über 300 Männern und Frauen in Güstrow, die bereits das 90. Lebensjahr erreicht haben, waren in diesem Jahr 76 zum AWO-Pflegeheim gekommen. Der Seniorenbeirat der Stadt hatte zum Fest der über 90-Jährigen eingeladen. "Das ist eine

gute Tradition, an der wir auch gern festhalten wollen", sagte Vorsitzender Uwe Korn. Die beiden ältesten Teilnehmerinnen wurden mit einem Blumengesteck besonders geehrt. Elisabeth Dummer, 99 Jahre alt, war als älteste mit dabei. "Ich hätte nicht gedacht, dass ich so alt werde", sagte sie. Seit fünf Jahren lebt sie im AWO-Pflegeheim und singt noch immer gern Volkslieder mit.

"Ich habe den Eindruck, dass jedes Jahr ein paar mehr zu unserem Fest kommen", meinte Uwe Korn. Auch Jane Weber bestätigte, dass noch nie so viel über 100-Jährige in der Barlachstadt gelebt hätten wie derzeit. "Sie alle haben viel geleistet für die Familie und im Beruf", lobte sie die Senioren



Marlies Retzlaff versorgt Elisabeth Stapel, Ursula Seefeld und Brigitte Michalski mit Kaffee.

und dankte dem Seniorenbeirat für die Organisation dieses Festes.

Die Senioren hatten sich viel zu erzählen, und so mancher genoss es, in Gemeinschaft zu sein. Es gab Kaffee und Kuchen mit Hintergrundmusik von DJ Bose.

Sieglinde Seidel

Gespräche mit der Stadtführung

Auf einer der vergangenen Seniorenbeiratssitzungen erläuterte uns die 1. Stellvertretende Bürgermeisterin von Krakow am See, Anne-Katrin Schulze, die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt. Ebenfalls begrüßten wir Lothar Fetzer, den Vorsitzenden des Sozialausschusses, der uns über soziale Vorhaben informierte. Natürlich ging es um die "Feierhalle" und auch um den

Wegebau, damit die Senioren sowohl ohne als auch mit Rollstuhl oder Rollator den vorgesehenen Weg am "Alt-Sammiter Damm" passieren können. Das Gespräch mit dem Bürgermeister Jörg Oppitz einige Tage später war für den Seniorenbeirat von großer Wichtigkeit. Es ging um die Zukunft des Beirats und vor allem um seine Bedeutung für die Senioren unserer Stadt.

Außerdem stand im Mittelpunkt die Teilnahme am Landeswettbewerb "Seniorenfreundliche Kommune" 2020 und in diesem Zusammenhang die Durchführung eines zweiten Seniorentages. Auf der folgenden Vorstandssitzung befasste sich der Beirat mit der Landpartie zum Gestüt Ganschow.

Jürgen Poleratzki Ehrenvorsitzender des SB

Gespräche "über den Gartenzaun"

Das Thema Seniorenbegleiter ist eines der Themen, die die Arbeit des Seniorenbeirats in der Stadt Ostseebad Rerik bestimmen. In einem Gespräch mit der Ostsee-Zeitung verwies Ingrid Rambow, Vorsitzende des Beirats, auf Erkenntnisse des BiL-SE-Instituts Güstrow (Bildung und Forschung europaweit), die von der kommunalen Seniorenvertretung genutzt werden. "Ich freue mich, dass wir nach knapp vier Wochen Vorbereitung zwei hoch motivierte Frauen haben, die ab sofort in unserer Stadt

und den Ortsteilen ehrenamtlich als Seniorenbegleiterinnen tätig sind", sagte sie. Bei Gesprächen "über den Gartenzaun" erfahre man von den Sorgen und Problemen hilfsbedürftiger Menschen.

Die beiden Seniorenbegleiterinnen sind Renate Röpcke – sie ist schon seit langem im Seniorenbeirat aktiv – und Uschi Himmelbach, eine Wahlrerikerin aus Hessen. Als Vertrauenspersonen vor Ort machen sie beispielsweise auf das unabhängige Beratungsangebot des Pflegestützpunktes in

Bad Doberan aufmerksam oder sind behilflich bei der Suche nach einem passenden Platz in einem Seniorenheim. "Wichtig ist, alle Möglichkeiten für ältere Menschen aufzuzeigen und sie zu beraten bei der Inanspruchnahme von Sozialleistungen und Zuschüssen in besonders schweren Fällen", betont Ingrid Rambow. Und Bürgermeister Wolfgang Gulbis kommentiert: "Ich finde die Initiative sehr gut und sinnvoll; das Projekt hat meine volle Unterstützung."

LANDKREIS VORPOMMERN-RÜGEN

Seniorenbeirat Stralsund nahm seine Arbeit auf

Unter Leitung des Präsidenten der Bürgerschaft, Peter Paul, fand die konstituierende Sitzung des Seniorenbeirats der Hansestadt Stralsund statt. Zuvor waren auf der Bürgerschaftssitzung 19 Seniorinnen und Senioren für die Wahlperiode von fünf Jahren in den Beirat berufen worden. Dank ging an Rosemarie Ducke, Waltraut Jokeit, Brunhilde Tobias, Gerda Detering und Horst Hagenstein für ihre jahrelange ehrenamtliche Arbeit; sie kandidierten nicht mehr. Dr. Georg Werkbach wurde einstimmig zum Vorsitzenden des Seniorenbeirats gewählt, Vorstandsmitglieder sind Hildegard Koepe, Jutta Lüdecke, Giesela Müller, Monika Kleist, Peter Mühle und Jürgen Kaiser. Die Stralsunder Interessen im Kreisseniorenbeirat Vorpommern-Rügen werden Dr. Georg Weckbach, Peter Sobottka und Jürgen Kaiser vertreten.

Abschließend nahm der Präsident eine Petition des Seniorenbeirats an die Bür-



Die berufenen Mitglieder des Seniorenbeirats Stralsund

gerschaft zum Thema Verkehrsberuhigung der Altstadt entgegen. In eigener Sache informierte der Beiratsvorsitzende, dass laut Satzung bis 30 Mitglieder in den Seniorenbeirat berufen werden können. Da diese Mitgliederstärke bisher nicht erreicht worden ist, können

Vereine, Verbände, Organisationen und Gewerkschaften Vertreter vorschlagen, auch Einzelpersonen können einen Antrag auf Berufung stellen. Weitere Informationen in der Geschäftsstelle, Tel. 03831 / 30 20 18.)

Giesela Müller

Zum Tag der Deutschen Einheit Besuch in Kiel

Im Frühjahr 2019 gab es einen Besuch von sechs Mitaliedern des Seniorenbeirats aus der Partnerstadt Kiel in Stralsund. Ein Kennenlernen, Erfahrungsaustausch und Stadtrundgang und ein gemeinsamer Abend füllten zwei Tage. Mit einem Dankeschön kam dann die Einladung, um an der zentralen Feier der Bundesrepublik zum Tag der Deutschen Einheit teilzunehmen. Sechs Beiratsmitglieder unter der Leitung des Vorsitzenden, Dr. Georg Weckbach machten sich auf den Weg nach Kiel. Nach Einweisung in die Quartiere im Stadtteil Wyk ging es in das Günter-Lütgens-Haus. Nach der Begrüßung durch sechs Mitglieder des Kieler Seniorenbeirats eröffnete dessen Vorsitzender Michael Scholz einen gemeinsamen Erfahrungsaustausch in mehreren Arbeitsgruppen zu den The-



Die Mitglieder des Seniorenbeirats Stralsund mit ihren Kieler Gastgebern

men Mobilität und barrierefreies Wohnen, Pflege und Gesundheit, sportliche Prävention, Landesseniorenbeirat, Altenparlament und Seniorenmitwirkungsgesetz. Der erste Tag wurde mit einem gemütlichen Beisammensein und zahlreichen Gesprächen in der Waldschänke beendet. Tags darauf fuhren wir mit dem PKW in die City. Diese war weitläufig abgesperrt, und mit Hilfe einer Polizistin aus MV konnten wir rechtzeitig unseren zugewiesenen Parkplatz am Rathaus erreichen. Auf dem Rathausplatz hatte die Stadt einen bunten Mix von Ständen mit verschiedenen Themen aufgebaut. In einem davon wurde die Geschichte der Städtepartnerschaft unserer beiden Städte dargestellt. Auf einem Aufsteller konnten wir ein Bild unseres ersten gemeinsamen Treffens in Stralsund entdecken.

Nach einem individuellen Rundgang über den Markt trafen sich die sechs Personen beider Beiräte vor dem Rathauseingang mit einem Stadtführer, der einen leicht verkürzten Rundgang mit uns unternahm. Über die Hafenstraße erreichte die Gruppe das Empfangs- und Abfertigungsgebäude der Stena-Line. Der Stadtführer gab einen kurzen Überblick über die Stadtgeschichte seit der Gründung 1242. Auf einer hochliegenden Plattform hatten wir, bei herrlichem Sonnenschein, einen übersichtlichen Blick auf die För-

de, an der zu beiden Ufern die Stadtteile liegen. So wie für Stralsund eine schwedische gab es für Kiel eine dänische Zeit, die erst 1864 endete. Danach entwickelte sich Kiel zur Werften-, Industrie-, Marine-, Universitäts-, Hochschul- und Verwaltungsstadt. Im 2. Weltkrieg war Kiel die Stadt mit den meisten Bombenangriffen in Deutschland. 1945 war die Altstadt fast komplett zerstört und musste wieder aufgebaut werden.

Nach dem Besuch der Meile, wo sich die Stände der Bundesländer befanden, empfingen uns vor dem Rathaus auch 80 Stralsunder. Unter der Führung unseres Stadtpräsidenten Peter Paul und der Leiterin vom Amt für Kultur, Welterbe und Medien, Steffi Behrendt, und mit musikalischer Begleitung der "Mönchguter Fischköpp" schritten wir zum Bürgerempfang des Kieler Stadtpräsidenten Hans-Werner Tovar. Danach ließen die Mitglieder des Stralsunder Seniorenbeirats mit ihren Gastgebern den Feiertag ausklingen. Ein großes Feuerwerk über der Förde beendete den schönen Tag.

Am nächsten Tag ging es in die Leitstelle "Älter werden". Eine Abteilung der Stadtverwaltung, die sich mit den Angelegenheiten von Senioren beschäftigt, ist auch die Verbindung der Stadtteilbeiräte und des zentralen Beirats. Es kam zum regen Erfahrungsaustausch. Ein neues Projekt ist der Prävention-Hausbesuch. Eingebunden werden sollen alle Senioren über 80 Jahre. Mehrere Planstellen dazu wurden gerade geschaffen. Danach kam es im Ratsherrenzimmer zu einem Gedankenaustausch mit dem Kieler Stadtpräsidenten Hans-Werner Tovar. Er berichtete über die Stellung des Präsidenten, die Arbeit mit der Bürgerschaft, Verwaltung, über Stadtpartnerschaft und Zusammenarbeit mit den Seniorenbeiräten. Bereitwillig beantwortete der Stadtpräsident die Fragen der Stralsunder. Die Vorsitzenden der Seniorenbeiräte beider Städte stellten ein Resümee über das Treffen zusammen und dankten der Stadt Kiel. Mit einem großen "Hallo"-Abschied und der Beteuerung einer weiteren guten Zusammenarbeit endete der Besuch. Peter Sobottka

LANDKREIS LUDWIGSLUST-PARCHIM

Seniorentage mit aktuellem Thema beendet

Zum Abschluss der fünften Landesseniorentage, die in Parchim an der Elde zu Ende gingen, stand das Thema Sicherheit der älteren Bürger im Mittelpunkt. Gerade die Seniorinnen und Senioren befinden sich im Visier ganzer Horden von Gaunern, Trickbetrügern und Räubern. Die sollen aber keine Opfer mehr sein, daran arbeitet die Polizei, und auch die diesjährigen Landesseniorentage beleuchteten das Thema. Die Sicherheit der älteren Bürger war zum Abschluss der fünften Seniorentage des Landes das Hauptthema. Die Präventionsbeamten der Polizeiinspektion Ludwigslust Kathleen Guder, Karola Sachse und Theo Mundt sowie Janet Kunze Gattermann vom Landeskriminalamt hatten diverses Informationsmaterial mitgebracht.





Kathleen Guder, Präventionsbeamte der Polizeiinspektion Ludwigslust, informierte die Besucher der Abschlussveranstaltung über die Maschen der Betrüger.

Die Senioren konnten sich als Einbrecher versuchen und ein Fenster mit einem Schraubendreher öffnen.

Fast alle waren erstaunt, wie einfach und schnell das geht. Vor allem wurde den Teilnehmern klar, welche Bedeutung das Thema Sicherheit am und im Haus hat. Trotz andauernder Berichte in den Medien ist es erstaunlich, wie viele Betrüger immer noch erfolgreich ihr Unwesen treiben. An der Spitze steht der bekannte Enkeltrick, gefolgt von der Masche, als falscher Polizist aufzutreten. "Wurden im Jahre 2016 noch 292 Enkeltricks erfasst, so waren es im vergangenen Jahr bereits 471", sagte Janet Kunze-Gattermann.

Das Thema wurde den rund 60 Teilnehmern aus Kreis- und kommunalen Seniorenbeiräten besonders auch deutlich, als am Nachmittag die Laienspielgruppe "De Plietschen" auftrat. Terese Holm und Ingrid Zabel spielten ein älteres Ehepaar, das von einem falschen Polizisten, gespielt von Bärbel Dreger, bedrängt wird. Es war ihre erste Veranstaltung, denn diese Gruppe hat sich erst vor einigen Wochen gegründet und wird vom Präventionsbeamten Theo Mundt angeleitet. Die Gruppe ist kostenlos über die Polizeiinspektion oder über den Kreisseniorenbeirat Ludwigslust-Parchim buchbar. Die Landesseniorentage wurden von vielen Veranstaltungen begleitet. LSB-Vorsitzender Bernd Rosenheinrich würdigte die Arbeit dieser Gremien, die sich sehr aktiv in die Gesellschaft einbringen. "Dazu gehören viele Partner, wie das



Die Laienspielgruppe "De Plietschen" spielten die Betrüger-Maschen nach.

DRK, die Malteser, die Volkssolidarität und weitere", hob er hervor. "Schade ist nur, dass es noch immer nicht geschafft wurde, in der Kreisstadt Parchim einen Seniorenbeirat zu bilden, obwohl sie zu den Mitbegründern des Landesseniorenbeirats vor 25 Jahren gehörte."

"Älter werden und sich jünger fühlen – das ist die Kunst des Lebens", zitierte der Beigeordnete Günter Matschoß den einstigen Skispringer Helmut Reckna-

gel. Er würdigte die Leistungen der älteren Bürger als "aktive Mitgestalter der Zukunft und wichtige Stützpfeiler der Gesellschaft". Neben dieser Kriminalprävention stand eine Auswertung einer Bürgerbefragung zum Thema Pflegesozialplanung auf dem Programm, und Teilnehmer berichteten aus ihrer Arbeit vor Ort. Edeltraud Kinzel aus Techentin berichtete von der Arbeit im Amt Goldberg-Mildenitz. Dort finden derzeit sogenannte Werkstattgespräche in den Gemeinden statt, und dort wird die Mitsprache gelebt. Brigitte Rabeler und Jutta Messer aus Pinnow berichteten von ihren Veranstaltungen, wie das Fest der Generationen. Positiv zeigt sich auch die Arbeit in der Stadt Ludwigslust, wo Therese Holm dem Seniorenbeirat vorsteht. "Die Stadt steht voll hinter uns, und so können wir seit 20 Jahren jeden Monat Treffs und etliche Projekte organisieren", Michael-G. Bölsche freute sie sich.

Fröhlicher Generationentag in Pinnow

Mit einem Generationennachmittag wollten die Organisatoren in Pinnow bei Schwerin (Landkreis Ludwigslust-Parchim) die unterschiedlichen Altersgruppen zusammenbringen und mit ihnen gemütlich feiern. Verbirgt sich hinter diesem Thema etwas Besonderes? Eigentlich nicht, denn die Pinnower Senioren veranstalten gern gemeinsam mit Kindern Zusammenkünfte im Dorf. Diese Gemeinsamkeit ist lohnenswert und gibt jedem Beteiligten etwas mit auf den Weg. Eröffnet wurde der Nachmittag von den Kindern der 2. Klasse der Grundschule Sukow. Als Tiere verkleidet, boten sie ein erfrischendes Programm aus Liedern und Tänzen. Die Gruppe war in ständiger Bewegung und riss die Zuhörer durch fröhlich-freche Texte mit. Der Applaus blieb nicht aus.

Abgelöst wurden sie durch ihren "Nachwuchs", der noch im Kindergarten Pinnow den Alltag verbringt. Diese "Zwerge" erschienen im Zwergenkostüm und führten kleine Tänze auf. Ver-



Die Singegemeinschaft Pinnow forderte zum Mitsingen auf.

Foto: Jutta Messer

träumt, versonnen, verspielt, aber aufmerksam vollzogen sie die vorgeführten Bewegungen der Erzieherinnen nach. Die Gruppe bestand aus kleinen Kindern, die gerade erst das Laufen gelernt haben, bis zu den Größeren, die bald in die Schule gehen dürfen. Manche bewegten sich so, wie sie wollten: Es ging in die andere Richtung, das Fingerchen verschwand im Mund oder auch mal in der Nase. Man wackel-

te mit den Händen, dem Kopf und Po nach Vorschrift. Es war Spaß pur!
Den Nachmittag rundete die Singegemeinschaft Pinnow mit Liedern zum Mitsingen ab. Es entstand ein vielstimmiger Chor, der Ausdruck der Gemeinsamkeit aller Einwohner des Dorfes war. Mögen es noch viele solch schöner Tage werden. Die Veranstaltung wurde von 35 Kindern und 45 Senioren besucht.

Klare Haltelinie gefordert

Paritätischer: Eigenanteil in der Pflege muss begrenzt werden

Einen "Pflegedeckel" fordert der Paritätische Wohlfahrtsverband, um die Eigenanteile zur Finanzierung der Pflege für die Betroffenen künftig auf maximal 15 Prozent der Kosten zu begrenzen. Der Verband will statt dessen die Pflegekassen stärker in die Pflicht nehmen. Es handle sich hier um eine echte und überfällige Neuausrichtung, um künftig nicht nur gute Pflege zu gewährleisten, sondern die Betroffenen auch vor Armut zu schützen. "Es ist höchste Zeit, dass aus dem Festzuschuss der Pflegekasse eine verlässliche Versicherung wird. Es kann nicht sein, dass Pflegebedürftigkeit wieder zum außerordentlichen Armutsrisiko dieser Gesellschaft wird", so Ulrich Schneider, Hauptgeschäftsführer des Paritätischen Gesamtverbands. Laut aktueller Daten des Verbandes der privaten Krankenversicherung müssen Pflegebedürftige für einen Heimplatz immer mehr aus eigener Tasche bezahlen, die Eigenbeteiligung liege im Bundesdurchschnitt bei fast 1930 Euro. Der Paritätische nennt diese Zahlen alarmierend und mahnt zügige Reformen an, um die Betroffenen zu entlasten und die Pflegefinanzierung vom Kopf auf die Füße zu stellen. Schon heute sei es so, dass die Rente meist nicht reiche, um die anfallenden Kosten für die eigene Pflege zu stemmen, warnt Schneider. Der Paritätische weist darauf hin, dass die durchschnittliche Rente für Neurentner*innen bei 874 Euro (West) bzw. 1019 Euro (Ost)

liege und damit deutlich unter den durchschnittlich anfallendem Eigenanteilen für einen Heimplatz. Auch die Sozialhilfequote von fast 40 Prozent unter Pflegeheimbewohner*innen zeige, dass die Pflegeversicherung bei der Absicherung der Pflege bisher kläglich versage. "Es kann nicht sein, dass Menschen fast ihr Leben lang in die Pflegekasse einzahlen und am Ende trotzdem in der Sozialhilfe und in Armut landen", so Schneider. Der Paritätische fordert eine klare Haltelinie: 15 Prozent der Kosten sei das äußerste, was den Pflegebedürftigen an Eigenanteil zuzumuten sei. Perspektivisch sei die Einführung einer einheitlichen solidarischen Bürgerversicherung für alle anzustreben.

IMPRESSUM

Herausgeber und Redaktionsanschrift:

Landesseniorenbeirat
Mecklenburg-Vorpommern e.V.,
Haus der Begegnung Schwerin,
Perleberger Straße 22, 19063 Schwerin,
Tel.: (0385) 5 55 79 70 oder 5 55 79 93,
Fax: (0385) 5 55 89 61
E-Mail: lsb@landesseniorenbeirat-mv.de
www.landesseniorenbeirat-mv.de

Vorsitzender: Bernd Rosenheinrich Redaktion: Dieter W. Angrick (V.i.S.d.P.)

Gefördert vom Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales Mecklenburg-Vorpommern

Gestaltung: Produktionsbüro Tinus

Veröffentlichte Meinungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Nachdruck mit Quellenangabe gestattet. Belegexemplar erwünscht.

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 7. November 2019; Redaktionsschluss für Nr. 1/2020: 15. Februar 2020

Herbstlied

Der Frühling hat es angefangen, der Sommer hat's vollbracht. Seht, wie mit seinen roten Wangen so mancher Apfel lacht!

Es kommt der Herbst mit reicher Gabe, er teilt sie fröhlich aus. Und geht dann wie am Bettelstabe, ein armer Mann, nach Haus.

Voll sind die Speicher nun und Gaden, dass nichts uns mehr gebricht. Wir wollen ihn zu Grabe laden, er aber will es nicht.

Er will uns ohne Qank erfreuen, kommt immer wieder her: Lasst uns das Gute drum erneuen, dann sind wir gut wie er.

August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1789-1874) Freiheitlich-patriotischer Lyriker; sein Deutschlandlied entstand 1841 auf Helgoland



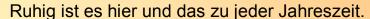
Informieren Sie sich. Wir beraten Sie gern.

Vollstationäre Pflege Kurzzeitpflege Verhinderungspflege Urlaubspflege Betreutes Wohnen Mietwohnen

Der Wohnpark Zippendorf ist eine

Seniorenwohnanlage direkt am Schweriner Innensee.

Auf dem weitläufigen Gelände vereinen sich stationäre Pflegeeinrichtung, Betreutes Wohnen und Mietwohnen.



Der Straßenlärm ist fern und die Strandpromenade ist in 5 Minuten zu erreichen.

Es bieten sich reichlich Kontaktmöglichkeiten beim Einkaufen in der "Einkaufsquelle", bei einem Besuch im "Residenzcafé", bei Spaziergängen oder an schönen Tagen beim Verweilen auf den Parkbänken in der Grünanlage oder auf den Terrassen.

Freundliches Fachpersonal vermittelt ein Gefühl von Geborgenheit und gewährleistet qualifizierte Pflegeleistungen in allen Pflegegraden.

Wir wollen dem Menschen dort begegnen, wo er steht und ihn ein Stück seines Lebens begleiten.



Wohnpark Zippendorf, Alte Dorfstraße 45, 19063 Schwerin

Einrichtungsleiter: Sven Kastell, Tel.: 0385 / 20 10 10 0

www.wohnpark-zippendorf.de